

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 58 (1913)
Heft: 15

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich 7
P. Conrad, Seminaridirektor, Chur.

Expedition:

Art. Institut Orell Füssli, Zürich I, Bäringasse 6

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5.60	Fr. 2.90	Fr. 1.50
" direkte Abonnenten { Schweiz: " 5.50 " 2.80 " 1.40	Ausland: " 8.10 " 4.10 " 2.05		

Inserate.

— Per Nonpareillezeile 25 Cts. (25 Pfg.). — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt. —
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstrasse 61, Eingang Füssistrasse,
und Filialen.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, je in der letzten Nummer
des Monats.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.

Inhalt.

Von der Beurteilung der Schüler durch die Lehrer. II.—
Hausarbeiten und Arbeitsschule. — Walter Scotts Romane.
Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.

Pestalozzianum Nr. 4.

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis **Mittwoch abend**, spätestens Donnerstags mit der ersten Post, an die Druckerei (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bäringasse) einzusenden.

Lehrerschützenverein Zürich. Sonntag, den 13. April, Kantonales Gefechtschießen. Besammlung der Teilnehmer 11³⁰ bei der Tram-Endstation Giesshübel. Abmarsch Richtung Leimbach-Baldern nach Stallikon zum Gefechts-schiessen. Weitere Teilnehmer willkommen.

Kantonaler Zürch. Verein für Knabenhandarbeit. Ausstellung im Pestalozzianum: Ergebnisse des im Schuljahr 1912/13 durchgeföhrten Kurses zur Einführung des Arbeitsprinzipes im 7. und 8. Schuljahr. 16 Tafeln. — Zeichnungen und Modellierarbeiten aus der 1.—3. Primarklasse. Schuelerarbeiten. Hr. Alb. Morf, Zürich 6.

Bernischer Lehrerverein. Delegiertenversammlung, Samstag, 19. April, in Bern.

Um Reklamationen und Verzögerungen in der Spedition der „Schweiz. Lehrerzeitung“ zu verhüten, sind alle

ABONNEMENTS - ZAHLUNGEN

an Orell Füssli, Verlag, Zürich, Postscheck- und Girokonto VIII/640 zu adressieren.

Turnsektion des Schulvereins Romanshorn. Turnübung Mittwoch, 16. April, 5^{1/2} Uhr, in der Turnhalle. Vollzählige Beteiligung erwünscht!

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Samstag, 12. April, Besichtigung der beiden neuen Turnhallen Spitalacker und Breitfeld. Sammlung nachm. 3 Uhr bei der Turnhalle Spitalacker.

Vereins-Fahnen

garantiert solider u. kunstgerechter Ausführung, sowie Handschuhe, Federn, Schärpen etc. liefern preiswert

KURER & Cie, WYL, St. GALLEN

Anerkannt erstkl. Spezialhaus für Fahnen-Stickerei. Auf Verlangen senden kostenlos Vorlagen, Stoffmuster etc. nebst genauen Kostenvoranschlägen.

Radier-Gummi

mit dem Tiger

„TEZETT“ und „J.M.NU!“

Beste Marke der Gegenwart.

DOETSCH & CAHN

HANNOVER-WÜLFEL

Ältestes Radiergummi - Spezial - Fabrik.

Zu haben in allen besseren Papierhandlungen.



Pianos Flügel Harmoniums

in allen Preislagen.

Tausch Teilzahlung Miete

Stimmungen und
Reparaturen

Vorzugspreise für die
tit. Lehrerschaft.

A. Bertschinger & Co.

Zürich I

Steinmühlegasse, Ecke Sihlstr.

nächst Jelmoli.

Ostschweiz. Lehrmittelgeschäft

H. UHLIG
vorm. Benz-Koller
Bilderwerke, Präparate, Schreibmaterial.

Rorschach

Katalog verlangen.

258

Wer braucht

eine zuverlässige Uhr

nötiger als der Lehrer, als Vorbild der Pünktlichkeit!
Es ist unsere Spezialität, eine vorzügliche Präzisions-uhr zu mässigem Preis auf den Markt zu bringen. Schriftliche Garantie. Verlangen Sie gratis und franko unsern reich illustrierten Katalog pro 1913 (mit 1675 photogr. Abbildungen).

E. Leicht-Mayer & Co., Luzern, Kurplatz Nr. 18.

Cacao De Jong

seit über 100 Jahren anerkannt

: erste holländische Marke :

Nicht zu vergleichen mit geringerem Reklame-Cacao.

Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft und billig, da sehr ergiebig, feinst. Aroma.

Höchste Auszeichnungen. 28

Vertreter: Paul Widemann, Zürich II.



Vikariat.

Für den erkrankten Lehrer und Gehilfen des Haussvaters an der industr. Knaben-Erziehungsanstalt in Brüttisellen, Kt. Zürich, suchen wir zu sofortigem Eintritt einen Ersatz, zunächst bis Ende September. Salär 100 Fr. per Monat bei völlig freier Station. Die Aufgabe lässt reichlich Zeit zu eigener Fortbildung und ermöglicht event. auch den Besuch einzelner Vorlesungen in Zürich. Anmeldungen nebst Zeugnissen sind zu richten an 429

H. Walder-Appenzeller, a. Pfarrer,
Gerechtigkeitsgasse 22, Zürich I.

Gesucht

ein tüchtiger Lehrer an unsere Oberschule, Klassen 4—7, für die Zeit vom 19. Mai bis 12 Juli a. c. Allfällige Bewerber wollen sich bis zum 23. April 1913 unter Einsendung der Zeugnisse melden beim Schulpräsidenten Fr. Schiesser, Schwändi (Kt. Glarus).

Schwändi, (Kt. Glarus), den 3. April 1913.

(O F 1605) 421

Der Schulrat.

Ceylon-Tee: 330% ergiebiger als anderer; Fr. 3.15 p. Pf.

Engl. Biscuits: Feine Mischung Fr. 2.50 p. Pf. 437

Orangenmarmelade: Fr. 1.20 p. Pf.

Prompter Versand. Verl. Sie Preisliste.
E. Bargheer, Basel, Holbeinstr. 21.

Aus dem Nachlass R. Gigers werden noch abgegeben:

Erdbeerpflanzen,

nur kräftige, gut bewurzelte, im Herbst 1912 pikierte Pflanzen der Sorten: "Königin Luise", "Sieger", "Laxtons Noble", "Weser-Ruhm", "Rheingold", "Rübezahl", "Erlkönig", "Wunder von Köthen", "Jucunda" u. a. Preis pro Hundert 5 Fr. Monatserdbeeren per Hundert 3 Fr. Bestellungen an 436 M. Giger, Seuzach.

Offene Stelle

Solche und andere Inserate inserieren Sie zum nämlichen Preise, wie bei den Zeitungen selbst, wenn Sie sich zur Bezugnahme derselben unserer altbewährten Firma bedienen.

Orell Füssli-Announce

Bahnhofstr. 61, Zürich I.

Achromatische Schul-Mikroskope

jeder Grösse und Zusammensetzung

Hand-Demonstrations-Mikroskope

Mikroskopische Präparate aller Art

achromatische Hand- u. Stativlupen

empfiehlt und hält stets auf Lager

F. W. Schieck, Berlin SW 11

Halle'sche Strasse 14. Preisverzeichnisse gratis und franko.

J. Rüefli, Aufgaben zum schriftlichen Rechnen

für Mittelschulen.

Obligatorisches Lehrmittel für die deutschen, bernischen Sekundarschulen und Progymnasien.

Preis des 1., 2., 3. und 4. Heftes, sechste vermehrte Auflage: 25 Cts.

Preis des 5. Heftes, fünfte Auflage: 30 Cts.

Preis der Resultate zu Heft 1—3, sechste vermehrte Auflage 75 Cts.

Preis der Resultate zu Heft 4 und 5, fünfte Auflage: 50 Cts.

Zu beziehen bei

M. & P. Kuhn, Papeterie, Bern.

(O. H. 5408) 439

Nr. 2 Schanzenstrasse Nr. 2.

Ernst und Scherz

Gedenktage.

13. bis 19. April.

13. Edikt von Nantes 1598.

14. † Abrah. Lincoln 1865.

Deutsche Reichsverfassung 1871.

15. * Rd. Ad. Thiers 1797.

16. Sturm auf Weinsberg 1525.

17. † Benj. Franklin 1794.

Friede v. Shimoneseki 1895.

18. Luther z. Worms 1521.

Fall der Düppeler Schanzen 1864.

19. Protestation z. Speier 1529.

† Ph. Melanchthon 1560.

* * *

Wie dann nur eine vollkommene Meeresstille herrscht, wenn kein, auch nicht das leiseste Lüftchen die Wellen bewegt, so ist das Gemüt auch nur dann ruhig und still, wenn keine Leidenschaft es bewegt.

Cicero.

Les saisons.

Chaque saison dans la nature Nous offre de nouveaux attrait. Chaque saison a sa parure Et ses plaisirs et ses bienfaits.

La terre au printemps se couronne, De frais gazon, de riches fleurs, Puis en été le bon Dieu donne La moisson avec les chaleurs.

L'automne apporte en abondance Raisins et fruits délicieux, L'hiver étend sur la semence Un tapis qui sert à nos jeux.

Chaque saison dans la nature ... Roehrich.

Laissez les enfants jouir de leur enfance, déployer, pour elles-mêmes les qualités de leur âge, goûter, dans leur pureté, les joies que leur offre la nature.

Boutoux.

? ? ?

Kann jemand über Preis, Leistungsfähigkeit und Dauerhaftigkeit des Verfielfältigungs-Apparates „Automat“ Auskunft geben? A. H. A.

Briefkasten

Hrn. H. G. in G. In Frank. gibt es keine Agenturen für L-Stellen. Nehmen Sie das in letz. Nr. an dies. Platz gen. Büchlein zu Rat. Z. persnl. Empf. bereit.

Hrn. J. M. in S. Die Gesangskurse für Gitz-Meth. find. in Würzburg statt. — Hrn. K. K. in B. Eine Bespr. ist gesetzt. — Hrn. K. S. in S. Uns ebenso fragl. — Hrn. K. M. in B. Die Stellen sind besetzt. — Frl. S. F. in B. Gern bald etwas de là bas.

Piano-Fabrik RORDORF & CIE.

Gegründet
1847

Stäfa

Telephon
60

Verkauf, Stimmungen, Reparaturen, Tausch, Miete.
Besondere Begünstigungen für die tit. Lehrerschaft.

71 — Vertreter in allen grösseren Städten. —

Original Kern

in Argentan mit durchweg

die besten

Reisszeuge

auswechselbaren Einsätzen

für Schulen



von KERN & Co., Aarau
zu beziehen durch alle bessern opt. Geschäfte, Papeterien etc.

Schweiz. Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich

vormalss Schweiz. Rentenanstalt. Gegründet 1857.

Gegenseitigkeitsanstalt mit dem grössten schweizerischen Versicherungsbestande.

für die Zuteilung der Überschüsse hat der Versicherte die Wahl unter drei vorteilhaften Systemen.

Die Überschüsse fallen ungeschmälert den Versicherten zu.

Überschuss-Fonds der Anstalt Fr. 16 345 000.—

Die Versicherten sind in keinem Falle nachschulpflichtig. (O F 893)

Kriegsversicherung ohne Extraprämie. Weltpolizei.

Versicherungsbestand:

Kapitalversicherungen . . . Fr. 253 231 000

Verdiente Jahres-Renten . . . 3 209 000

Anstaltsfonds " 128 352 000

Der Vertrag der Anstalt mit dem Schweiz. Lehrerverein v. 7. Oktbr. 1897 räumt den Mitgliedern des Vereins beträchtliche Vorteile ein auf Versicherungen, die sie mit der Anstalt abschließen.

das optische Institut von F. W. Schieck, Halle'sche Strasse 14. Preisverzeichnisse gratis und franko. 168

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1913.

Samstag den 14. April

Nr. 15.

Von der Beurteilung der Schüler durch die Lehrer.

Rede gehalten an einem Elternabend
von Rektor Dr. J a k. B o s s h a r t.

II. Die Werturteile, die die Schule über die Zöglinge fällt, werden den Eltern durch die *Z e u g n i s s e* zur Kenntnis gebracht. Da finden sie die nackten Masszahlen für ihre Kinder, manchmal noch von einer Glosse begleitet. Wie schwer es ist, sich in Ziffern über den Wert eines Menschen auszusprechen, sollte schon das bisher Gesagte zeigen, wie auch, dass niemals durch ein Schulzeugnis der ganze junge Mensch gewertet werden kann. Alle die mehr oder weniger verborgenen Eigenschaften des Charakters und Gemütes, viele Anlagen zu praktischer Tätigkeit, die vielleicht später einmal für den Beruf und die Lebensstellung ausschlaggebend werden, müssen ganz ausser Betracht fallen. Aber die Welt will nun einmal solche Zeugnisse, und die Schule muss sie liefern. Ich bin, um etwas Persönliches einzuflechten, fünfzehn Jahre alt geworden, bis ich ein Schulzeugnis erhielt; in meiner Heimatgemeinde, die offenbar etwas rückständig war, kannte man so etwas nicht. Ich bin aber dieser Rückständigkeit heute noch dankbar und freue mich, dass die hohen Erziehungsbehörden damals nicht hinter die Sache kamen und dem „Unfug“ freien Lauf liessen. Nicht nur, dass wir Kinder so immer mit ungetrübten Gefühlen der Freude den Ferien und dem Weihnachtsfest entgegensehen konnten, wir kannten auch unter uns jene Streberei und jenen ungesunden Ehrgeiz nicht, der durch die Zeugnisse und ihre übergrosse Wertschätzung oft in das Schulleben hineingetragen wird. Wie man in unserer Volksschule schon in den ersten Jahren Zeugnisse austeilen kann, ist mir unverständlich. An der Mittelschule ist die Sache freilich etwas anders, sie muss die Grundlagen für die wissenschaftliche Laufbahn schaffen und hat dafür zu sorgen, dass nur solche zum wissenschaftlichen Studium zugelassen werden, die das nötige Rüstzeug, besonders die erforderliche Intelligenz und Energie besitzen, damit nicht mit unzulänglichen Mitteln eine schwere Aufgabe ergriffen und so nutzlos Kraft vergeudet werde. Sie ist also gezwungen, sich über die geistige Leistungsfähigkeit der jungen Leute, so gut es geht, Klarheit zu verschaffen. Dass sie sich irren kann, ist selbstverständlich und menschlich, und etwas Schablonenhaftes und Summarisches wird unseren Zeugnissen auch beim besten Willen immer anhaften.

Die Noten selber entstehen nicht bei allen Lehrern auf die gleiche Weise, was schon vermuten lässt, dass sie einen subjektiven Einschlag haben werden. Auch

sind die Bedingungen nicht für alle Fächer gleich. In Geschichte, Geographie und den naturkundlichen Disziplinen sind vor allem, wenn auch nicht ausschliesslich, die mündlichen Leistungen massgebend. In Mathematik und den Sprachfächern setzt sich die schliessliche Zensur aus den Noten für die schriftlichen und für die mündlichen Leistungen zusammen. Doch liegt nach meinen Beobachtungen, vielleicht mit Unrecht, das Schwergewicht bei den ersteren. Ein beliebtes Mittel, den Grad der Kenntnisse festzustellen, sind die sogen. Extemporalia, d. h. Klassenarbeiten, in denen die Schüler sich darüber ausweisen müssen, dass sie ein behandeltes Gebiet beherrschen. Ich möchte diesen Übungen die Existenzberechtigung nicht absprechen, sie zeigen dem Lehrer, ob er sicher aufgebaut hat, oder ob er nochmals ansetzen muss; sie können zur Willensbildung beitragen und die Konzentrationsfähigkeit fördern. Aber sie bei der Fixierung der Zeugnisse ausschlaggebend zu machen, halte ich für bedenklich. Nicht alle Schüler verhalten sich in der Extemporalstunde gleich, manche bleiben ruhig und arbeiten wie sonst, andere aber sind schon vor der Stunde aufgeregt, und wenn sie die Arbeit zu leisten haben, erst recht. Sie befinden sich wie unter einem Druck, der die freie Verwendung ihrer Kenntnisse, die Tätigkeit des Gedächtnisses und das Denkvermögen beeinträchtigt. Man muss sich deshalb hüten, die Schüler rein auf Grund dieser Arbeiten mit einander zu vergleichen. Auch sollte man sich immer vergegenwärtigen, dass die Extemporalien im allgemeinen den niedrigsten Leistungsgrad des Schülers darstellen. Will man diese Übungen zu zuverlässigeren Gradmessern machen, so muss man alle hemmenden psychischen Faktoren beseitigen, man muss den Schülern Stützpunkte geben, ihnen vor allem die Meinung nehmen, es hänge von diesen Übungen mehr ab, als z. B. von einer mündlichen Repetition.

Es gibt noch etwas anderes, was eine gewisse Unruhe und Ängstlichkeit in die Klassen bringt, es ist das Notizbuch oder der Zeugnisbogen, die einzelne Lehrer beständig zur Hand haben, um in ihnen von jeder richtigen oder falschen Antwort Vormerk zu nehmen. Notizen, die man für nötig hält, sollte man nach der Stunde machen. Wichtiger aber als diese Aufzeichnungen ist ein bewusstes Beobachten der Schüler, durch das es möglich wird, seinem Gedächtnis einzuprägen, wie sich der Schüler am Unterricht beteiligt, auch wenn er nicht aufgerufen wird.

Dass die Zeugnisnoten immer etwas Subjektives haben, wurde schon betont. Ich habe mir, um dafür

feste Anhaltspunkte zu gewinnen, für alle zweiten, vierten und sechsten Klassen die Durchschnitte in den einzelnen Fächern berechnet und gestatte mir, einiges davon mitzuteilen. In den zweiten Klassen schwanken z. B. in einem bestimmten Fache die Klassendurchschnitte der vier Parallelen zwischen 3,8 und 4,6; es besteht also zwischen einzelnen Abteilungen die sehr beträchtliche Differenz von 8/10. Es muss freilich zugegeben werden, dass nicht alle Klassen gleich leistungsfähig sind; aber, wo so grosse Unterschiede sich zeigen, darf man doch bestimmt annehmen, dass die einzelnen Lehrer einen ganz verschiedenen Massstab anlegen. Und wenn, wie hier, der Klassendurchschnitt in einem Fach nur 3,8, also kaum genügend ist, so ist ohne weiteres zu vermuten, dass der Massstab ein zu strenger sei. Diese Vermutung wird zur Gewissheit, wenn in der nämlichen Klasse die andern Fächer gleicher Art wesentlich bessere Durchschnitte aufweisen, im speziellen Fall z. B. 4,2, 4,3 und 4,5. Tatsächlich habe ich denn auch bei allen meinen Berechnungen keinen Klassendurchschnitt mehr unter 4 gefunden. Interessant ist auch eine Untersuchung über die Häufigkeit der extremen Noten. Im allgemeinen kann man eine Vorliebe für die blassen Mittelprädikate bemerken, was ja nicht verwunderlich ist. Die beste Note, 6, ist besonders in untern Klassen verhältnismässig selten. Zur Illustration sei erwähnt, dass in einer zweiten Klasse in den drei ersten Zeugnissen dieses Jahres in den wissenschaftlichen Fächern zusammen nur fünf Sechs vorkommen, während in einer andern Klasse derselben Stufe, die ich nicht als wesentlich besser ansehen kann, deren 26 figurieren. Die Kargheit in der Erteilung der besten Note scheint mir nicht besonders verdienstlich, wenn ich sie auch begreife. Die guten Noten können, richtig angewendet, einen grossen erzieherischen Wert bekommen. Natürlich meine ich nicht, dass man mit den Sechsern geuden solle, aber wo ein begabter Schüler sein Bestes gibt, soll man, auch wenn dieses Beste nicht die Vollkommenheit ist, mit der Anerkennung nicht geizen. Denn sonst pflanzt man unter den Schülern leicht Entmutigung und die Ansicht, der Lehrer meine, die beste Note sei nur für ihn selber da. Übrigens wächst die Aussicht, Sechs zu bekommen, mit dem Aufsteigen in höhere Klassen. In zwei sechsten Klassen, deren Schülerzahl viel kleiner ist, als die der besprochenen zweiten, zählte ich je 42, in zwei andern je 30 höchste Noten. Überhaupt werden die Noten mit den Jahren konstant besser, was seinen Grund wohl darin haben wird, dass die Lehrer die Schüler allmählich besser kennen gelernt und die Schüler sich in den ganzen Unterrichtsbetrieb besser eingelebt haben. Auch sind auf der obern Stufe die unfähigen Elemente bereits eliminiert.

Was die einzelnen Fächer anbetrifft, so stehen naturgemäss diejenigen, bei denen es vor allem auf abstraktes Denken ankommt, also die Mathematik

und die Sprachen, besonders das Lateinische, zu unterst; obenan steht, wenigstens in den höhern Klassen, dasjenige Fach, bei dem die Treue des Gedächtnisses und der Fleiss eine grosse Rolle spielen, die Geschichte. Ich habe in diesem Fach in den sechsten Klassen des Realgymnasiums einen Gesamtdurchschnitt von 5,2, im Literargymnasium sogar von 5,4 berechnet. Im Kunstfach des Zeichnens scheint sich eine Kurve zu ergeben, die von der ersten bis zur vierten Klasse ansteigt und sich dann wieder senkt.

Doch ich will nicht mein ganzes Datenmaterial auskramen, ich wollte nur zeigen, dass die Individualität des Lehrers sich in den Zeugnissen wiederspiegelt, dass sich aber doch auch wieder gewisse Gesetzmässigkeiten erkennen lassen. Dass die Schule bestrebt sein muss, das persönliche Element in den Zeugnissen zurückzudrängen und eine bei allen Lehrern annähernd einheitliche Taxierung zu erzielen, ist einleuchtend, und gerade deshalb habe ich auf diesen Punkt etwas deutlich hingewiesen.

Sind am Ende eines Quartals die Zeugnisse von den Lehrern festgesetzt, so werden sie dem Konvent vorgelegt, der in Fällen, wo das Fortkommen eines Schülers fraglich erscheint, den Eltern von der Gefahr Kenntnis gibt. Es werden bei diesen Verhandlungen natürlich nicht nur die Leistungen der Schüler, sondern auch, wenn Anlass dazu vorhanden ist, ihre allgemeine Haltung besprochen. Nachdem die einzelnen Schüler behandelt sind, gibt sodann der Klassenlehrer eine kurze Charakteristik der ganzen Klasse, die von den übrigen Lehrern ergänzt werden kann: denn auch die Klassen treten den Lehrern in gewissem Sinne als Individualitäten entgegen. Besonderes Gewicht wird bei diesen Urteilen auf den Klassengeist gelegt, von dem für die einzelnen Schüler mehr abhängt, als man glauben möchte. Wo ein guter Ton und gute Kameradschaft herrschen, sind im allgemeinen die Leistungen der einzelnen erfreulicher, als wo sie fehlen. Diese Klassencharakteristiken geben auch einen Massstab dafür, wie weit sich die Klassenlehrer um das Leben in ihrer Abteilung bekümmern.

Von besonderer Wichtigkeit sind die Frühjahrskonvente, an denen über die Promotionen entschieden wird. Für dieses Geschäft hat der Konvent eine Promotionsordnung aufgestellt, in der festgesetzt ist, in welchen Fällen definitive, provisorische oder Nichtpromotion ausgesprochen werden soll. Diese Bedingungen sind das Resultat langer Beratungen, galt es doch, Regeln aufzustellen, die ohne hart zu sein, die Möglichkeit schufen, für das Studium ungeeignete Elemente auszuschalten. Denn darüber muss man sich klar sein: soll das Gymnasium auf die Hochschulstudien vorbereiten, so darf es nicht alles mitschleppen, sonst trägt es dazu bei, ein Bildungsproletariat grosszuziehen, unglückliche, unerspriessliche Existzen zu schaffen, wodurch der Gesellschaft nicht gedient ist.

In unserer Promotionsordnung unterscheiden wir zwei Stufen, die erste umfasst die 1. bis 3., die zweite die 4. bis 6. Klasse. Für die zweite Gruppe sind die Bedingungen etwas schärfer als für die erste, weil es sich in den oberen Klassen in den meisten Fällen schon deutlicher zeigt, ob der Jüngling sich fürs Studium eigne oder nicht. Natürlich bilden die nackten Zeugniszahlen die Grundlage für die Promotion; aber sie sollen nicht mit all ihrer Starrheit allein in die Wagschale fallen. Es ist deshalb bestimmt, dass besondere persönliche Verhältnisse, wie Krankheit, Kränklichkeit, späterer Eintritt usw. berücksichtigt werden sollen. Ebenso fallen beharrlicher Unfleiss oder schlechtes Betragen neben den Leistungsnoten in Betracht. Sie können provisorische Promotion und, wenn ein schlechter Einfluss auf die Mitschüler beobachtet wird, Nichtpromotion zur Folge haben. Hier wäre allzu grosse Nachsicht geradezu ein Unrecht an den andern Schülern der Klasse, denn wir wissen aus Erfahrung, dass ein einziges schlechtes Element manchmal genügt, um den Geist einer ganzen Abteilung zu verderben und viele auf eine abschüssige Bahn zu bringen.

Von den verschiedenen Fächern fallen für die Promotion vor allem die wissenschaftlicher in Betracht, d. h. diejenigen, die für die Maturität einmal bestimmend werden. Damit aber die Schüler die andern Fächer, wie Religion, Zeichnen, Kalligraphie, Singen, Turnen nicht vernachlässigen, werden in der Regel die Fleissnoten in diesen Fächern gleich berücksichtigt, wie die Leistungsnoten in den andern.

Schüler, die nur auf Probe in eine höhere Klasse befördert worden sind, werden nach einem Quartal definitiv versetzt, wenn sie die Bedingungen der definitiven Promotion, nicht etwa bloss diejenigen der provisorischen, erreicht haben. Schülern, die man in eine höhere Klasse hat vorrücken lassen, die aber in ihren Leistungen so zurückgehen, dass ihr Quartalzeugnis im Frühjahr *Nicht promotion* zur Folge hätte, wird die Rückversetzung angedroht, und, wenn keine Besserung eintritt, auch ausgesprochen. Diese Bestimmung ist notwendig, weil es immer Schüler gibt, die sich von Neujahr bis Ostern, also vor der Promotion, anstrengen, aber nachlässig werden, sobald sie die gefährliche Klippe hinter sich zu haben meinen. Für die unverbesserlich Faulen ist das Gymnasium *nicht da*, es ist ja keine obligatorische Anstalt.

Auf alle Einzelheiten des Promotionsreglements kann ich hier nicht eingehen, dagegen will ich noch einiges über die Aufnahmebestimmungen und über das Maturitätsreglement beifügen. Die Aufnahme der neuen Schüler in die erste Klasse empfinden wir immer als eine ziemlich schwere Aufgabe. Alle Schüler müssen eine Aufnahmeprüfung bestehen, die aus einem schriftlichen und einem mündlichen Teil besteht, und sich auf deutsche Sprache, Rechnen und Vaterlandskunde, d. h. Schweizergeschichte und -geographie, er-

streckt. Denjenigen, die die schriftliche Prüfung mit gutem Erfolg bestanden haben, wird der mündliche Teil geschenkt. Dieses Verfahren sieht nun ganz einfach und zweckmäßig aus, aber die Sache macht sich in der Ausführung durchaus nicht so leicht. Die Knaben kommen aus den verschiedenartigsten Primarschulen, aus städtischen und ländlichen Verhältnissen, und sind durchaus nicht einheitlich vorbereitet, einige z. B. aufs Examen gedrillt, andere nicht. Da ist es denn für die prüfenden Lehrer sehr schwer, sich in der kurzen Zeit darüber ein Bild zu verschaffen, ob der zwölfjährige Prüfling sich für das Gymnasium eigne. Dass man da in dubio gerne *pro reo* sich entscheidet, ist menschlich gut und pädagogisch gerechtfertigt. Grösseres Gewicht als auf diese Prüfung zweifelhaften Wertes legt die Lehrerschaft auf die obligatorische vierwöchentliche Probezeit; denn in diesen vier Wochen hat man Gelegenheit, den Knaben zu beobachten und kennen zu lernen. Am liebsten wäre uns die Abschaffung der Aufnahmeprüfung, und wir hatten es wirklich vor elf Jahren erreicht, dass davon Umgang genommen wurde; aber die Behörden meinten, der Abschaffung der Prüfung das Wachsen der Schülerzahl und damit des Ausgabenbudgets zuschreiben zu müssen, und verfügten daher die Wiedereinführung der Prüfung. Wie sehr die Schülerzahl durch diese Massnahme der Behörden vermindert worden ist, zeigt ein Blick auf unsere Frequenzziffern!

In der Aufnahmeprüfung wird natürlich nichts verlangt, was nicht im Lehrplan der Primarschule vorgesehen ist, die Anforderungen entsprechen dem, was ein gut veranlagter Schüler bei einem gewissenhaften Unterricht in der Primarschule erwerben kann. Die Schwierigkeiten beginnen denn auch bei den meisten Schülern erst, wenn sie sich ins Gymnasium einleben müssen. Tatsächlich ist der Übergang von der Primarschule zum Gymnasium nicht ganz leicht und zwar aus verschiedenen Gründen. Hier nur einige davon! Der Schüler tritt aus dem Klassenlehrersystem in das Fachlehrersystem über und muss sich sozusagen nach allen Seiten wehren. Das Unterrichtstempo ist naturgemäß ein rascheres, die sprachlich für unsere Schule nicht immer zweckmäßig vorbereiteten Knaben müssen sich mit dem sie fremd anmutenden Latein abfinden, die Konkurrenz ist eine viel grössere, denn eine Gymnasialabteilung soll die besten aus einer grösseren Anzahl von Primarschulklassen vereinigen. So ist es begreiflich, dass der eine oder andere den Weg nicht leicht findet. Oft höre ich von Eltern die Bemerkung: „Aber unser Knabe war doch in der Alltagsschule immer einer der besten.“ Ich muss ihnen dann sagen, dass es tatsächlich Primarschulabteilungen gibt, in denen sich kaum einer zum Studium eignet. Der Primarlehrer selber hat hier nicht immer ein ganz zuverlässiges Urteil, denn er vergleicht die Schüler seiner Abteilung fast nur untereinander, während sie sich bei uns mit den Besten

verschiedener Klassen messen müssen. Nicht selten kommt ein Schüler nicht wegen mangelhafter Veranlagung am Gymnasium nicht vorwärts, sondern weil er für seine Klasse noch nicht reif ist. Die Fähigkeiten entwickeln sich nicht in allen gleich rasch, und man hat es schon mehr als einmal erfahren, dass gerade die mit langsamer Entwicklung es schliesslich weiter bringen, als andere, die ihre Laufbahn unter glänzenderen Auspizien begonnen haben. Bei diesen Verspäteten ist die Repetition einer Klasse sehr oft eine Wohltat und bedeutet dann nicht etwa einen Verlust, sondern einen wirklichen Gewinn.

Der Gymnasialkurs schliesst mit der Maturitätsprüfung ab. Früher war diese der Schrecken der jungen Leute; jetzt ist sie, weil humaner gestaltet, nur noch eine Kraftprobe in vernünftigem Rahmen. Der Prüfungsstoff ist auf das Pensum der obersten Klasse beschränkt, der unnötige Gedächtniskram ist über Bord geworfen oder doch zum grössten Teil. Das Hauptaugenmerk wird auf die geistige Reife gerichtet, die Erfahrungsnoten der letzten Quartale fallen stark ins Gewicht, während sie früher nicht in die Wagschale gelegt wurden. Und so darf gesagt werden, dass ein Schüler, der seine Pflicht immer getan hat, von der Maturitätsprüfung nichts zu fürchten hat. Fällt einer durch, so findet man den Grund fast immer darin, dass er im letzten Jahr mehr anderes, als seine Schulobligationen im Kopfe hatte, z. B. mehr, als für ihn gut war, in Vereinen mitmachte, sich schon als Student fühlte, und sich darnach betrug, usw.

Ich habe bis jetzt hauptsächlich von der Beurteilung der Leistungen gesprochen. Natürlich muss sich die Schule, wenn sie erziehen will, auch um die Aufführung der Schüler bekümmern. Es sei mir gestattet, darüber zum Schlusse noch einige Bemerkungen zu machen. In den Zeugnissen wird eine Betragensnote in der Regel nicht eingesetzt, in der Meinung, dass, wenn nichts Besonderes bemerkt werde, die Eltern annehmen dürfen, das Betragen sei den Vorschriften entsprechend gewesen.

Das ist eigentlich charakteristisch für den Schulbetrieb und für uns Menschen überhaupt: Man nimmt das Gute als selbstverständlich hin, und ist im Loben viel karger als im Tadeln. Im Lauf der Zeit hat man ja freilich in der Schule gelernt, viele Dinge milder zu beurteilen als früher, aber ganz überwunden ist die drakonische Pädagogik noch nicht. Darüber allerdings ist man kaum mehr geteilter Meinung, dass man bei Schulvergehen eine andere Elle anlegen muss, als bei Vergehen Erwachsener. Das sittliche Bewusstsein der Jugend ist noch nicht gefestigt. Das weiss auch der bürgerliche Gesetzgeber, darum macht er den Menschen erst von einem gewissen Alter an für seine Handlungen ganz verantwortlich. Der Lehrer aber tut gut daran, nicht jede jugendliche Torheit oder Ungezogenheit zu einem Vergehen zu stempeln. Wer

z. B. einmal abschreibt, verdient gewiss Tadel oder sogar Strafe, aber man darf ihn deshalb nicht gleich als unehrlich oder moralisch minderwertig betrachten oder hinstellen. Wo, wie in der Schule, eine Gesamtheit unter einem gewissen Drucke zu stehen glaubt, schleicht sich leicht die Meinung ein, man sei diesem Drucke gegenüber zur Selbsthilfe mehr oder weniger berechtigt. Ein anderer Fall ist es natürlich, wenn das immer wiederkehrende Abschreiben oder andere Unarten auf Willensschwäche beruhen; sie können dann nur durch eine Art Therapie des Willens überwunden werden.

Im Schulleben spielt auch der Reiz des Verbotenen eine nicht kleine Rolle, und in einem so komplizierten Gemeinschaftsleben, wie die Schule es ist, muss eben leider vieles verboten werden.

Nicht selten macht ein Schüler ein Stadium durch, das ihm manche Zurechtweisung oder gar Strafe zuzieht, die Lehrer leiden unter diesem Zustand, und der Schüler selber gewiss auch. Nach einiger Zeit tritt dann auch infolge dieses Unbehagens normalerweise Besserung ein, oder doch der Versuch dazu. Da ist es Aufgabe des Lehrers, dem Umkehrenden die Hand zu reichen. Aber es mag vorkommen, dass die Gelegenheit dazu nicht wahrgenommen wird, dass man die Besserungsversuche nicht erkennt, das alte Misstrauen nicht überwinden kann, jeden Rückfall als Zeichen der alten Unverbesserlichkeit auffasst, und die Folge ist, dass der Schüler wieder irre wird und das Misstrauen mit Auflehnung quittiert, wodurch dann der zwischen ihm und dem Lehrer entstandene Riss allerdings unheilbar werden kann.

Das Misstrauen wirkt zersetzend wie Rost, während „das Vertrauen, selbst wenn es einmal einem Unwürdigen erwiesen wird, in der Schule wie in der sittlichen Welt überhaupt eine ungeheure Macht ist, auf die man nicht leicht zu viel rechnet“ (Matthias). Wir Lehrer bedürfen ja des Vertrauens selber auch, des Vertrauens der Schüler und der Eltern; haben wir das nicht, so ist unsere Arbeit und unsere Stellung recht unerquicklich. In deutschen pädagogischen Zeitschriften liest man häufig von einer Art Krieg zwischen Schule und Elternhaus. Von diesem Zustand sind wir bis jetzt glücklicherweise verschont geblieben. Man liest freilich von Zeit zu Zeit in der Tagespresse auch bei uns Artikel, in denen diese oder jene Schuleinrichtung bemängelt wird, aber meistens geschieht das ohne Gehässigkeit, und man fühlt, dass es oft nur am gegenseitigen Verständnis fehlt.

Ich habe versucht zu zeigen, wie schwer es für uns Lehrer ist, die jungen Leute richtig zu beurteilen. Weicht das Urteil des Lehrers von dem der Eltern ab, scheint es ihnen z. B. zu streng, so möge man nicht gleich auf Parteilichkeit oder Härte oder Mangel an Teilnahme am Werdegang des Schülers schliessen. Das Beste ist in einem solchen Falle immer ein Gang zu dem betreffenden

Lehrer. Ich war schon manchmal Zeuge davon, wie sich bei einer ruhigen persönlichen Aussprache eine Spannung hob und ein besseres Verständnis für das Wesen eines Knaben angebahnt wurde, und zwar auf beiden Seiten. Denn wenn die Lehrer sich irren können, so können es die Eltern, vor allem in der Beurteilung der Fähigkeiten, auch; denn was ihnen vor allem fehlt, ist die Möglichkeit, ihre Kinder in dieser Beziehung mit andern zu vergleichen. Möge deshalb heute Abend die Gelegenheit zu solcher Aussprache ergebnig benützt werden und dieser zweite Elternabend dazu beitragen, unsere Schule mit den Elternkreisen noch fester zu verbinden. Die Jugend sollte das Gefühl haben, dass zwischen Eltern und Lehrern nicht ein Gegensatz, sondern eine Interessengemeinschaft bestehe, wie das ja auch wirklich der Fall ist, und dass beide treulich zusammenarbeiten. Nur wenn dieses Gefühl lebendig ist, wird ein reicher Segen auf der gemeinsamen Arbeit ruhen.

Hausarbeiten und Arbeitsschule.

Wir entnehmen der „Päd. Reform“ den nachfolgenden Aufsatz von W. F. M. Reese gleichsam als Ergänzung der kürzlich erschienenen Arbeit über die Hausaufgaben.

„Die Schule der Gegenwart betrachtet als einen wesentlichen Teil der Pflichten, welche sie dem Kinde auferlegt, die häuslichen Arbeiten. Sie sollen der Einübung und Befestigung des schon Erlernten dienen und nebenher das Kind zu Ordnungsliebe und Sauberkeit erziehen und dem Lehrer ein Kriterium seiner bereits geleisteten Arbeit bieten.“

Das ist konsequent gedacht. Die Schule von heute schaltet den Entwicklungsgedanken in gewissem Sinne aus, indem sie die bestehenden gesellschaftlichen Verhältnisse und die daraus hervorgegangenen Ordnungen und Einrichtungen ansieht als etwas für den Augenblick Fertiges und Unabänderliches. In dieses Fertige und Unabänderliche hinein ist das Kind geboren worden; ihm hat es sich ein- und unterzuordnen, selbst auf die Gefahr hin, dass dadurch ihm von seinem natürlichen Eigentum etwas verloren geht. Für die fertige und unabänderliche Gesellschaft und ihre Ordnungen ist das Kind zu erziehen; für seine Erziehung richtunggebend ist daher das Bedürfnis dieser Gesellschaft. Aus diesen Erwägungen heraus werden die Lehrpläne geboren, welche denjenigen Unterrichtsstoff enthalten, dessen Besitz das Kind als Waffe gebraucht, um sich innerhalb seiner Gesellschaft Geltung zu verschaffen. Diesem Unterrichtsstoffe hat sich das Kind während der Schulzeit unbedingt zu unterwerfen, um ihn beherrschen zu lernen. Es muss darum auch, ob es will oder nicht, sich dem Zwange unterwerfen, sich aller Mittel zu seiner Aneignung zu bedienen, welche die Weisheit des Erziehers ihm als geeignet empfiehlt, auch der Hausarbeiten, die ihm als von aussen gesetzte Pflicht auferlegt werden. Dabei ist es gleich, ob das, was sich nicht ganzbiegen lässt, zerbricht.“

Für die Arbeitsschule ist der Entwicklungsgedanke richtunggebend. Gläser formulierte den Begriff der Arbeitsschule in seinem Vortrage: „Die Arbeitsschule ist die Schule der evolutionistischen Weltanschauung.“ — Sie nimmt an, dass alles Lebendige, also auch die Gesellschaft, der Tendenz der Entwicklung unterliegt. Wenn das richtig ist, dann wäre diejenige Schule die beste, welche die ungehemmte, gesunde und natürliche Entwicklung der Gesellschaft gewährleistet, d. i. diejenige Schule, welche wacht, dass das Individuum in seiner durch die Gesellschaft, in die es hineingeboren ist, bestimmten und modifizierten natürlichen Entwicklung vor Hemmungen bewahrt bleibt. Es darf also keinesfalls im Kinde etwas gebrochen werden: Die Ganzerhaltung der

Persönlichkeit und der Umwelt des Kindes ist das vornehmste Gesetz der Arbeitsschule.

Kennen wir die Umwelt des Kindes? — In gewissem Sinne ja. Wenn wir nämlich die Umwelt des Kindes mit unseren eigenen erwachsenen Augen ansehen und beurteilen. So kann sie uns aber bei unserer Erzieherarbeit nichts nützen: wir müssen sie sehen lernen, wie das Kind sie sieht. Darüber kann uns nur das Kind selber Aufschluss geben, indem es uns mitteilt, wie es seine Umwelt erlebt. Die Erkenntnis der das Kind jeweilig interessierenden Umwelt nach ihrer Breite und Tiefe gewinnen wir aus der mündlichen und tätigen Mitteilung seitens des Kindes, am sichersten also aus den Ergebnissen seiner Betätigung in und ausserhalb der Schule, aus seiner selbstgewählten Arbeit. Die selbstgewählte, aus spontanem Interesse angefertigte Hausarbeit des Kindes bildet die wichtigste Grundlage der Schularbeit.

Wer diesem Satze zustimmt, muss einsehen, dass in der Arbeitsschule die Hausarbeit eine grundverschiedene Bedeutung gewinnt gegenüber der Hausarbeit von heute: 1. Sie ist nicht mehr eine von aussen gesetzte Pflicht, sondern sie ist Ausdruck eigenen innersten Erlebens, vom Kinde selbst gewollt. 2. Sie ist nicht ein Mittel zur Einprägung und Übung von schon Erlerntem, sondern das Mittel zur Problemfindung für das Kind und der Ausgangspunkt der Erkenntnis. 3. Sie ist nicht Kriterium für geleistete Lehrerarbeit, sondern Ausgangspunkt und Anregung für zu leistende Arbeit des Lehrers und der Mitschüler.

Daraus ergibt sich auch ein vollständig andersartige Wertung der Hausarbeit durch Kind und Lehrer: 1. Sie wird vom Kinde nicht empfunden als Last, sondern als Lust; sie ermüdet nicht, sie erfrischt. 2. Sie macht das Kind nicht arbeitsunlustig und satt, sondern wegen der stets neu sich öffnenden Ausblicke arbeitsfreudig und hungrig. 3. Sie erfordert nicht eine nervenzerreibende Korrektur durch den Lehrer; sie wird vielmehr der Anlass zu frischem, fröhlichem Gedankenaustausch mit Lehrer und Mitschülern.

Noch ein paar kurze Bemerkungen zu der Nebenaufgabe, welche die Hausarbeit in der heutigen Schule zu erfüllen hat: Erziehung zu Ordnungsliebe und Sauberkeit. Die Form, das Äussere der Hausarbeiten bieten, wie statistische Erhebungen beweisen, heute den Hauptanlass zur Bestrafung der Schüler. Das fällt natürlich in der Arbeitsschule fort: Die Arbeitsschule fordert nicht, sie erzieht. Sie nimmt zunächst die Hausarbeit entgegen, wie sie ist und lässt den Schüler selber durch Vergleichen und Messen mit und an den Arbeiten der Mitschüler zur Erkenntnis aller Mängel seiner eigenen Arbeit fortschreiten. Da wird er auch schon Freude gewinnen an der Form, in der sich sein Arbeitsergebnis darstellt: Ordnung und Sauberkeit stellen sich mit der reifenden Entwicklung des Schülers nebenher ein.

Walter Scotts Romane.

Bg. Waverley, Walter Scotts erster Roman, erschien vor einem Jahrhundert. Im Ruhm literarischer Werke können hundert Jahre viel ausmachen. Goethe las der Friederike von Sessenheim „den schönsten Familienroman seiner Zeit“ vor; aber hundert Jahre später lächelte man über den mechanischen Aufbau des „Landpredigers von Wakefield“. Der „Ossian“ ist eines der Bücher, die Napoleon nach St. Helena mitnahm, heute können wir Ossians Gesänge mit dem besten Willen nicht mehr lesen. Scotts Romanen ist es nicht ganz so schlimm ergangen; aber auch für sie ist die Zeit des Schwärmens vorbei. Vor nicht ganz fünfzig Jahren beneideten seine schottischen Freunde den Schreibenden um das Glück, das ihm noch bevorstand: mit Walter Scotts Werken vertraut zu werden; und beim ersten Ferienbesuch aus Schottland baten ihn begeisterte Leserinnen dringend, er möchte ihnen das nächste Mal eine Erinnerung an Sir Walter mitbringen — etwa ein Stückchen Mörtel von Jeanie Deans' Hütte (im „Herz von Midlothian“) oder ein Blümchen vom Ufer des Lochleven (im „Abt“).

Und wie steht es heute? — Wir finden Scotts Einlei-

tungen zu lang und seine Beschreibungen zu ausführlich; die Handlung verläuft zu langsam; die seelischen Probleme fehlen zu oft — kurz: Scott ist langweilig. Aber trotz aller- dem fühlt hie und da ein Leser, er sollte den grossen Schotten, den Begründer des historischen Romans, doch auch kennen, und so tritt er an den Lehrer des Englischen mit der Frage, welches der berühmteste oder der schönste oder der kurzwilige von Scotts Romanen sei.

Der bekannteste ist wohl *Ivanhoe*, immer noch eine prächtige Erzählung, voll farbenreicher Schilderungen und besonders interessant wegen der Kennzeichnung verschiedener Gesellschaftsklassen (sächsische Untertanen und normannische Eroberer, Juden und Christen, Klosterherren und Tempelritter) und röhrend wegen der Jüdin Rebekka, des schönsten weiblichen Charakters, den Scott geschaffen. Dann wäre etwa *Kenilworth* zu nennen, dessen Hauptinteresse sich um Elisabeth, Leicester und das traurige Geschick der schönen Amy Robsart dreht. Mancher Leser gibt dem *Herz von Midlothian* den Vorzug, dessen Helden Jeanie Deans, die zu Fuss von Edinburg nach London wandert, um für die zum Tode verurteilte Schwester die Gnade der Königin zu erbitten, Scotts ausgesprochener Liebling ist. — Ausser diesen drei berühmten Romanen möchten wir die Aufmerksamkeit noch auf zwei lenken: den *Searuber* (Pirate), der als psychologische Studie wohl am höchsten steht und auch eine grossartige Schilderung gibt von den Shetland-Inseln und deren Bewohnern, mit ihren Feudalgebräuchen und ihrem Aberglauben — und den *Abt*, der uns mit Maria Stuart so nahe in Berührung bringt.

Etwa fünf von Scotts Romanen — und nach dem Urteil des Schreibenden wären es die eben erwähnten — werden noch lange nicht der Vergessenheit anheimfallen. Das Urteil über die vierundzwanzig noch nicht genannten hängt von einer besondern Vorliebe des Lesers ab. Wer sich z. B. für die Geschichte und Landschaft von Schottland interessiert, für schottische Clan-Streitigkeiten, für den Pretender Charlie, für Jakobiten und Covenanters, der liest *Waverley* (den ersten, 1814), *Rob Roy*, *Old Mortality*, *Redgauntlet*, *The Legend of Montrose*, *Peveril of the Peak* und *The Fair Maid of Perth*. Das *Kloster* (Monastery) liest vielleicht jemand, dem dessen Fortsetzung (*The Abbot*) gefallen hat. Jakob I. und seine Zeit studieren wir in *Nigels Schicksalen* (Fortunes of Nigel), Ludwig XI. und Karl den Kühnen in *Quentin Durward*; der Schweiz und den Burgunderkriegen zuliebe liest man *Anne of Geierstein*. Ein Seitenstück zu Shakespeares Richard III. und Timon von Athen ist Scotts *Black Dwarf* (der schwarze Zwerg) und zu Romeo und Julia seine *Braut von Lammermoor*. — Im *Talisman*, der in Syrien spielt, tritt Richard Löwenherz wieder auf, zwar etwas weniger vorteilhaft als in *Ivanhoe*, aber doch im Einklang mit seinem Charakter. In *Woodstock* (dem ersten nach dem finanziellen Zusammenbruch des Verfassers, 1826) sind wir bei Cromwell und dem Prinzen Charles, dem späteren Karl II. — *Guy Mannering* (1815) und der *Altertumsskeuner* (Antiquary, 1815) haben keinen geschichtlichen Hintergrund. Im ersten erquicken uns die Zigeunerin Meg Merrilies und der harmlose Dominie Sampson, im Antiquary der gemütliche Mr. Oldbuck und der philosophische Bettler Edie Ochiltree; auch Humor und Zwiegespräch spielen im letztern eine grosse und schöne Rolle.

In England steht Walter Scott immer noch als der Meister da, der grosse Zauberer des Nordens, dessen Geist die Geschichte der Vergangenheit so vollständig und so richtig erfasst und aus ihr so viele und so verschiedenartige Gestalten heraufbeschworen hat. Sir W. Robertson Nicoll, einer der berufensten Kritiker, fasst sein Urteil in folgenden Rat zusammen: „Um den grossen Reichtum der Waverley-Romane richtig schätzen zu können, muss man im Laufe seines Lebens etwa zwanzig der besten wenigstens sechsmal durchgelesen haben. Das erste Mal liest man wegen der Erzählung, das zweite Mal behalte man hauptsächlich das Zwiegespräch im Auge und das dritte Mal den Zusammenhang der Erzählung

und der Charaktere mit der Geschichte. Das vierte Mal gebe man acht auf des Verfassers grosse Gelehrsamkeit, das fünfte Mal auf seine noch grössere Weisheit und das sechste Mal auf seine vollkommene Menschenkenntnis, Scotts höchste Eigenschaft.“

Schulnachrichten

Hochschulwesen. An der Universität Zürich wird als Nachfolger des Hrn. Prof. Dr. Stoll der a. o. Professor Hr. H. Wehrli zum ordentlichen Professor der Geographie ernannt. — Zum ord. Professor der Pathologie an der veterinär-medizinischen Fakultät Bern wird Hr. Dr. B. Huguenin, Privatdozent in Genf gewählt. — An der Universität Basel wird Hr. Dr. G. Braun zum ordentlichen Professor befördert.

Gewerbliches Bildungswesen. Zur Zeit bestehen in 14 Kantonen Gesetze über das Lehrlingswesen: Neuenburg, Freiburg, Waadt, Genf, Obwalden, Glarus, Wallis, Zug, Bern, Luzern, Zürich, Basel, Schwyz und Tessin (1912); im Entwurf haben solche Gesetze bereit: Uri, Baselland, Solothurn, Thurgau, Graubünden, Schaffhausen, Aargau. Mit Ausnahme des Tessins haben alle Kantone die Lehrlingsprüfungen eingeführt. Letztes Jahr kamen 6628 Lehrlinge zur Prüfung, von denen 5984 das Diplom erhielten; im Kanton Zürich 1590, Bern 1902, Luzern 458, Uri 16, Schwyz 84, Obwalden 10, Nidwalden 14, Glarus 65, Zug 64, Freiburg 160, Solothurn 94, Basel 170, Baselland 102, Schaffhausen 26, Appenzell 51, St. Gallen 145, Graubünden 48, Aargau 196, Waadt 479 (Einführung des Obligatoriums), Wallis 75, Neuenburg 536 und Genf 253. Grundsätzlich entschied die Prüfungskommission, dass Lehrlinge ohne schriftlichen Lehrvertrag nicht zur Prüfung zugelassen werden. In Bünden erhält jeder geprüfte Lehrling ein Exemplar von Meister Hämmelin Ratschlägen. Lehrtöchter wurden 2288 geprüft: Zürich 620, Bern 572, Neuenburg 240, Waadt 192, Luzern 180, Genf 109, Freiburg 87, Wallis 38, Schwyz 40, Glarus 31, Baselland 29, St. Gallen 28, Aargau 28, Zug 22, Solothurn 22, Basel 15, Thurgau 12, Appenzell 9, Bünden 4, Schaffhausen 3, Nidwalden 1. Die Gesamtkosten beliefen sich auf 143,967 Fr. d. i. Fr. 10.25 (Neuenburg) bis Fr. 61.20 (Obwalden) auf einen Teilnehmer der Prüfung. Der Bund gewährte 35,000 Fr. (1913: 55,000 Fr.).

Lehrerwahlen. Zürich, Gymnasium; alte Sprachen: Hr. Dr. Ernst Howald von Bern. (Eine neue Stelle für Deutsch und Geschichte wird auf das Wintersemester geschaffen.) Winterthur, Gymnasium; Zeichnen: Hr. E. Bollmann von Kyburg. Biel, Gymnasium: Hr. G. Bessire von Pery. Hofwil, Seminar; Hülfslehrer f. Musik: Hr. P. Steiner, Bözingen. Trachselwald, Zwangserziehungsanstalt, Vorsteher: Hr. Ch. Gasser in Schwarzenburg. Münchenbuchsee, Taubstummenanstalt: Fr. Anna Langhard, Bern. Kehrsatz, Mädchenerziehungsanstalt: Fr. Rosa Ingold, Bern. Aarwangen, Erziehungsanstalt: Hr. P. Müller, Bern. — Lenzburg, Bezirksschule: Hr. F. Byland, s. Z in Bremgarten, dann mehrere Jahre in Peru. — Sekundarschulen. Schwanden: Hr. O. Zingg von Küblis. Aarberg: Hr. L. Schett von Malix. Wynigen: Hr. W. Schwab von Büren. — Primarschulen. Lengnau (Aarg.): Hr. Benedikt Bucher. Sissach: Hr. Emil Berger, Waldenburg. Zunzgen: Hr. E. Tschudin, Solothurn. Tablat, ev. HH. W. Bösch, Peterszell und G. Küng, Alterswil; kath.: HH. X. Baumer, Wildhaus und R. Schellmann, Murg. Wittenbach: Hr. R. Bühler, Wildhaus. Oberriet: Hr. J. Knüp, Gossau. Kilchberg: Hr. A. Hug in Affoltern a. A. Thalwil: Hr. E. Kern, Winterthur (Freie Schule). Wallikon: Hr. J. Ritzmann, Verweser. Sulz-Oberegg: Hr. J. Gisler, Flüelen und Fr. A. Wyss, Zug. Villigen: Fr. Rosa Fuchsli, Brugg. Seengen: Hr. R. Zimmermann, Oberflachs.

Aargau. Die Arbeit für die Annahme des Besoldungsgesetzes hat eingesetzt; es wird auf der ganzen Linie, in Bezirken und Gemeinden gearbeitet. Die freisinnig-demokratische Versammlung hat sich für das Gesetz ausgesprochen; die sozialdemokratische erlässt zu dessen

Gunsten einen warmen Aufruf. Kühler steht die katholisch-konservative Partei dem Gesetz gegenüber. In ihrer Delegierten-Versammlung (6. April, in Baden) bedauerte der Parteipräsident, Hr. Nationalrat Wyrsch, dass die Viertelsmehrsteuer verworfen wurde. „Wir lehnen zum vornherein jede Verantwortlichkeit ab für den Fall der Verwerfung des Lehrerbesoldungsgesetzes; wir sind im Interesse der Lehrerschaft für die Mehrsteuer eingestanden.“ Im Grossen Rat habe die konservative Fraktion dem Gesetz zugestimmt „in der bestimmten Erwartung, dass der Grosser Rat im neuen Schulgesetz den begründeten Begehren unserer Partei, namentlich im Religionsunterricht entsprechen werde“. Der Empfehlung des Gesetzes, das im Interesse auch der katholischen Lehrer liege, vertrat Hr. Huwiler-Suter den Standpunkt der Gegner. In seinem Sinne sprachen die HH. Stutz, Baden; Burger, Freienwil; Lüthi, Wohlen; Meier, Tägerig; Suter, Sins; Müller, Muri, während für das Gesetz sich äusserten die HH. Gerichtspräsident Fricker; Stalder, Präsident des Grossen Rates; Birchmeier; Rohrer, Eiken; Schulinspektor und Notar Hauser, Gerichtspräsident Laubi und Nationalrat Wietlisbach. Bei etwa 30 Enthaltungen stimmten für Annahme des Gesetzes 105, gegen dasselbe 29 Vertreter.

Bern. Der Jahresbericht des Bern. Mittellehrervereins erwähnt zunächst die Revision des Unterrichtsplans für die Sekundarschulen vom Jahr 1889, mit der sich eine Kommission beschäftigt (H. H. Mertenat, Delsberg; Münch, Thun; Siegentaler, Wangen a. A.), die auf nächstes Jahr ihre Vorschläge fertig stellen wird. An die Stellvertretungskosten leistete der Staat 27% (2500 Fr.), die Schulgemeinden 39% (Fr. 3579. 45) und die Lehrerschaft 34% (Fr. 3098. 35), tatsächlich Fr. 6057. 10, wobei jedoch der Überschuss kapitalisiert wurde. Dringend wünschbar ist eine bessere Ordnung der Dinge. Ein Rechtsgutachten der H. H. Zeller und Brand spricht sich dahin aus, dass Art. 335 des rev. O.-R auch für die Lehrer der Sekundarschule gelte, der da sagt: „Bei einem auf längere Dauer abgeschlossenen Dienstvertrag hat der Dienstpflichtige, wenn er an der Leistung der Dienste durch Krankheit, schweiz. obligatorischen Militärdienst oder ähnliche Gründe ohne sein Verschulden verhindert wird, gleichwohl für eine verhältnismässig kurze Zeit Anspruch auf Lohnzahlung.“ Da die Bestimmungen des Gesetzes über die Ordnung des Stellvertretungswesens der Ausführung harren, so wird eine Eingabe an die Unterrichtsdirektion die erwünschte Änderung begründen und zugleich auch auf Aufhebung der Belastung dringen, welche für die Hinterbliebenen eines Lehrers darin liegt, dass sie für die Zeit des Nachgenusses (drei Monate) für die Stellvertretungskosten aufzukommen haben. Einen guten Erfolg hatte der Appell an die Schulbehörden um Erhöhung der Besoldung für die Lehrer der Mittelschulen. 59 Schulen kamen innerhalb anderthalb Jahren dem Verlangen nach: die Zahl der Schulen ohne Alterszulagen für Lehrer sank von 46 auf 35, die mit drei und mehr Alterszulagen stieg von 49 auf 61. Das (durchschnittliche) Minimum des Gehalts der Lehrer hob sich von 3076 auf 3286 Fr., das der Lehrerinnen von 2358 auf 2515 Fr.; das Maximum für Lehrer von 3467 Fr. (1910) auf 3773 Fr. (März 1912), für Lehrerinnen von 2908 auf 3108 Fr. Eine Tabelle, die das Korr.-Bl. veröffentlicht, zeigt, dass die gesamte Besoldung der Lehrer (an 470 Klassen) um 7½%, d. i. Fr. 150,202. 70 gestiegen ist, wobei allerdings 27 neue Klassen mit in Rechnung fallen, so dass die durchschnittliche Mehrleistung für eine Klasse sich von 4354 Fr. nur auf 4418 Fr. hob. Im Schuljahr 1912/13 ging die Bewegung weiter. 20 Schulen erhöhten die Lehrerbesoldung, indem sie den Grundgehalt hinaufsetzten oder Alterszulagen (drei oder viermal 100 bis 400 Fr.) gewährten. Die Mindest- und Höchstansätze stiegen in Bözingen von 3000 und 3400 Fr. auf 3400 und 4200 Fr.; Burgdorf, Gymnasium, von 4000 und 4800 auf 4400 und 5600 Fr., Sekundarschule 3800 bis 4400: 4000—5200 Fr., Lehrerinnen 2400—3200 : 2800 bis 3600 Fr. Corgemont 2800—3000: 2800—3200 Fr. Delémont 3400—4000: 3600—4400 Fr. Brügg 2800—3200: 3000—3400 Fr. Grindelwald 2800—3200: 3500—4100 Fr.

Interlaken 3800—4500: 4000—5200 Fr. (Lehrerinnen 2600 bis 3200: 2800—4000 Fr.). Grosshöchstetten 3000—3600: 3400—4000 Fr. Lengnau 2800—3200: 3000—3600 Fr. Bümpfli 3000—3600: 3400—4000 Fr. Oberdiessbach 3000 bis 3600: 3400—4200 Fr. Pruntrut 3600: 3600—4500 Fr. (Lehrerinnen 2600: 3500 Fr.). Saanen 3000: 3400 Fr. Signau 3200: 3800 Fr. Steffisberg 3200—3800: 3400—4200 Fr. Thurnen 2800: 3000—3600 Fr. Utendorf 3000: 3200 bis 3600 Fr. Frutigen 2800: 3200—3800 Fr. Schwarzenburg 2700—3000: 3000—3400 Fr. St. Immer 150 Fr. mehr. Wimmis zwei Lehrern zusammen 700 Fr. mehr. Eine Verbesserung liessen also 79 Schulen eintreten. Im Rückstand stehen noch jurassische Schulen wie Neuveville und St. Immer, und einige im alten Kantonsteil. Hemmend wirkten er wirtschaftliche Stillstand und der Überfluss an Sekundarlehrern. Auch 462 Lehrkräfte der Sekundarschule im Jahr 1911 kamen 42 neue (9% hinzu) und dieses Frühjahr wurden 35 Sekundarlehrer und 18 Fachlehrer (Lehrerinnen) dieser Stufe patentiert. Damit ist's des Guten zu viel.

— In der Versammlung der Lehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen (6. April, Bern) erstattete Hr. Kohler, Langental, Bericht über die Unterrichtspläne, die in Vorbereitung sind. Kleinere, mittlere und grössere Schulen sollen je einen besondern Lehrplan erhalten. An der Landesausstellung wird der Kanton durch die Gewerbeschule der Stadt Bern, die Ecole des arts et métiers St. Imier und die hauswirtschaftliche Schule in Thun vertreten sein. Außerdem werden die eigentlichen Fachschulen der Schnitzler, Töpfer, Uhrmacher und die Lehrwerkstätte, sowie die Frauenarbeitsschulen ausstellen. Über die Besoldungsverhältnisse an den Handwerkerschulen usw. orientierte Hr. Krebs, Aarwangen, indem er zeigte, wie in dieser Sache vorzugehen sei. Ein Referat von Hrn. F. Neukomm, Buchdrucker, über Pflichten und Rechte der Lehrlinge, bildete den Schluss der Verhandlungen.

— **Biel.** Laut dem Jahresbericht über das Jahr 1912/13 zählte das kantonale Technikum in Biel 429 Zöglinge, die sich auf die verschiedenen Abteilungen wie folgt verteilen: Maschinentechniker 58, Elektrotechniker 16, Bauschüler 45, Uhrenmacherschule 32, Schule für Feinmechanik 43, Kunstgewerbeschule 41, Eisenbahnschule 31, Postschule 57, Vorkurs 31. Der Bericht konstatiert den ruhigen, gedeihlichen Gang der Anstalt, die sich in allen Abteilungen erfolgreich bemüht, auf der Höhe zu bleiben. Die Schülerarbeiten sind vom 4. bis und mit 12. April im Technikumsgebäude zu freier Besichtigung ausgestellt. Die Aufnahmsprüfung für das Sommersemester ist auf Montag den 28. April, vormittags 8 Uhr, festgesetzt. h.

Thurgau. Am 28. und 29. März fand am Seminar in Kreuzlingen die Dienstprüfung für Primarlehrer statt. Das thurg. Lehrerseminar stellte diesmal keine Kandidaten, da die bisherige dritte Klasse ein viertes Jahr zu verbleiben hat. Trotzdem fanden sich 13 Lehramtskandidaten, darunter zwei Töchter, ein, die sich ihre Vorbildung an folgenden Lehrerbildungsanstalten erworben hatten: Schaffhausen 4, Zug 3, Schiers 3, Bern, Zürich und Hauterive je 1. Nach den Prüfungsergebnissen erhalten 10 Kandidaten das thurgauische Primarlehrerpatent, die übrigen 3 haben sich in einzelnen Fächergruppen einer Nachprüfung zu unterziehen. Von den zehn neu ins Amt tretenden Lehrern und Lehrerinnen gehören vier dem Kanton Appenzell A.-Rh. an und haben dort zum Teil schon Anstellung gefunden. Die Zahl der für unsern Kanton zur Verfügung stehenden Lehrkräfte ist immerhin bescheiden. Das diesjährige Programm der thurgauischen Kantonsschule enthält außer dem Bericht über das Schuljahr 1912/13 eine Übersicht des behandelten Lehrstoffes und als Beilage eine wissenschaftliche Arbeit von Prof. Dr. C. Hess über die Entstehung der Trombe (Windhose) bei Schönenbaumgarten am 19. Juli 1912. — Die Zahl der Schüler betrug bei Beginn des Schuljahres 311 gegen 322 im Vorjahr, nämlich 230 Industrieschüler und 81 Gymnasiasten. Von den 89 neu eingetretenen Schülern erhielten ihre Vorbildung 43 in den Primarschulen von Frauenfeld und Umgebung, 27 in thurg. Sekundarschulen, 14 in den Schulen der übrigen

Schweiz und 5 in den Schulen des Auslandes. Im Frühjahr 1912 bestanden 11 Schüler der VII. Gymnasialklasse und im Herbst 14 Schüler der VII. technischen Klasse die Maturitätsprüfung. Von den Gymnasiasten wählten als weiteres Studium 5 Medizin, 2 Jurisprudenz, 1 Philologie, 1 Lehramt und je 1 bildete sich zum Kaufmann und Architekten aus. Die Industrieschüler setzten ihre Studien mit einer einzigen Ausnahme in Zürich fort, nämlich 10 an der Techn. Hochschule und 3 an der Universität. Mit dem Schuljahr 1912/13 trat der neue Lehrplan in Kraft, dessen Revision geraume Zeit in Anspruch genommen hatte. Die Umgestaltung ist nicht gerade eine durchgreifende; „doch zeigt der neue Plan gegenüber dem früheren verschiedene Änderungen teils mit Rücksicht auf die wöchentliche Stundenzahl der einzelnen Klassen, welche wo möglich reduziert wurde, teils in bezug auf die Umschreibung des Lehrstoffs. Für die mercantile Abteilung wird in Zukunft eine vollständig neue Organisation durchgeführt. Die Trennung in eine technische und mercantile Abteilung tritt schon in der III. Klasse der Industrieschule ein; außer den speziellen Handelsfächern tritt als zweite Fremdsprache das Italienische hinzu. Auch in den übrigen mercantilen Klassen wurden Änderungen vorgenommen, um den Lehrplan möglichst den eidgenössischen Forderungen anzupassen, so dass in Zukunft auch die Frauenfelder Handelsschule auf Bundessubvention Anspruch erheben kann. — Ein vielbesprochenes Thema bildete während längerer Zeit die Frage der Einführung der Kurzstunde oder des sog. Vierzigmintenbetriebs. Bei der Schlussabstimmung ergab sich unter der Lehrerschaft eine Stimmen gleichheit für und wider die provisorische Einführung. Im Hinblick darauf fand es der Regierungsrat angemessen, der Anregung zur Zeit keine Folge zu geben. — Das Schulgeld an der Kantonsschule beträgt für Kantonsangehörige in den drei unteren Klassen 20 Franken, in den oberen Klassen 30 Fr., für Nichtkantonsangehörige 50 und 70 Fr. per Jahr. Das Pensionsgeld im Konvikt ist auf 600 Fr. für Thurgauer und 750 Fr. für Auswärtige angesetzt. Nähere Aufschlüsse gibt das jüngst in Druck erschienene Programm. -d-

Zürich. Das kantonale Technikum Winterthur, das am 23. April den Sommerkurs eröffnet, hatte im letzten Winter 640 Schüler: Bautechniker 159, Maschinentechniker 217, Elektrotechniker 55, Chemiker 36, Kunstgewerbe 12, Geometer 73, Handel 66 und Eisenbahnschule 22. Das Programm für die Fähigkeitsprüfung der Geometer wurde an die eidgenössischen Forderungen angepasst. Eine Revision erfuhren der Lehrplan der Eisenbahnschule und der Schule für Chemiker. Eine Vorlage über die Ausdehnung der Geometer-Abteilung von sechs auf acht Semester, wie sie aus einer Konferenz hervorgegangen ist, liegt z. Z. vor den eidg. Behörden. Sie würde den Abiturienten den Eintritt in die technische Hochschule (Vermessungsingenieure) und die Vorbereitung (neben Praxis) für die Prüfung der Grundbuchgeometer ermöglichen. Der Lehrkörper umfasste 38 Hauptlehrer und 13 Hülfslehrer; zwei derselben machten letztes Jahr grössere Studienreisen. Aus den zahlreichen Exkursionen und Besichtigungen, die im letzten Schuljahr mit Klassen ausgeführt worden sind, erwähnen wir folgende Ziele: Eisenwerke Gerlafingen, Kriens und Schaffhausen, Choindex, Basel (Hafenanlage) und Freiburg (Elektrizitätswerk), Oerlikon, Albulawerk, Saline Schweizerhall, Uetikon (chemische Fabrik), Gotthardgebiet, Appenzellerland, Bahnhöfe Turgi und Zürich usw. Reich ist das Verzeichnis der Geschenke (Bücher, Sammlungsobjekte), das am Schluss dem Jahresbericht 1912/13 angefügt ist.

Totentafel. Am 2. April erlag, 64 Jahre alt, in Seuzach Hr. Rosam Giger, Sekundarlehrer, einer längeren Krankheit. Aus Nesslau stammend, trat er nach seinen Hochschulstudien in den zürcherischen Schuldienst. Als Lehrer an der Sekundarschule Zollikon liess er sich wiederholt im Kapitel Zürich in sehr anregender Weise über den naturkundlichen Unterricht vernehmen. Seine Freude an der Natur, wie sein schön gepflegter Rosen garten waren bekannt; seine Bestrebungen für den Schulgarten trugen ihm viel Anerkennung ein. Aber er war ein ebensoguter Lehrer der Sprachen; Jahre lang liess er sich's

nicht verdriessen, mehrmals die Woche abends an der Gewerbeschule Zürich französischen Unterricht zu erteilen. Hr. G. war in guten ökonomischen Verhältnissen. Da liess er sich in Unternehmungen ein und wurde Besitzer des umfassenden Schlossgutes zu Berg a. J. Doch nach kurzer Zeit kehrte er (1901) wieder zur Schule zurück. An der Sekundarschule Seuzach entfaltete er zwölf Jahre lang treue und anregende Lehrtätigkeit. Bald war auch hier sein eigenes Haus mit einem wohlgepflegten Garten umgeben, dessen Gewächse seine Freunde waren. Gern nahm er Knaben in sein Haus auf zur Erziehung und war ihnen ein guter Vater. Er war die Seele der Konferenz Mörsburg. Die landwirtschaftliche Bevölkerung seines Kreises verdankte seinen Kenntnissen manche Anregung. In der Schule war er mit ganzem Gemüt, treu und gewissenhaft, so lange die Kraft reichte. Vielseitigkeit des Wissens und ein warmer Herzenston machten seinen Unterricht angenehm und fruchtbar. Die beiden Gemeinden, denen seine Wirksamkeit galt, zollen ihm hohe Achtung und Dankbarkeit. Ein Echo hievon findet der Leser an anderer Stelle d. Bl.

Vereins-Mitteilungen

Schweizerischer Lehrerverein.

Lehrerverein des Kantons St. Gallen. An die Mitglieder des kant. Lehrervereins. Wir laden hiermit zu zahlreicher Teilnahme an der diesjährigen statut. Delegiertenkonferenz ein (19. April in St. Gallen). Die Wichtigkeit der Verhandlungsgegenstände (Entwurf des Erz.-Gesetzes) rechtfertigt nicht bloss das vollzählige Erscheinen der Delegierten, sondern macht es äusserst wünschbar, dass auch die übrigen Mitglieder zahlreich der Versammlung beiwohnen und sich an der Befreiung der Vorlagen beteiligen. Insbesondere laden wir die Referenten, die an den Bezirkskonferenzen das Erziehungsgesetz zu behandeln haben, zur Teilnahme ein. Die Fahrtkosten werden ihnen, wie den Delegierten, aus der Vereinskassa vergütet. — Der Lehrerverein hat an dem denkwürdigen Lehrertag in Rorschach Postulate für eine Revision des Erziehungsgesetzes aufgestellt. Er ist es der Sache und sich selbst schuldig, in wohlgrundeter und taktvoller Weise zu der Vorlage Stellung zu nehmen. Wenn die Kommission aus mehrfachen Gründen zur Zeit von der Einberufung eines Lehrertages Umgang nimmt, so hofft sie doch, auf diese Weise eine einheitliche und eimütige Stellungnahme der Lehrerschaft zu erzielen. Darum am 19. April zahlreich zur Delegiertenkonferenz K. L. V. nach St. Gallen. *Die Kommission des kant. Lehrervereins.*

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabungen. Aus dem Kt. Schwyz bei Anlass des Kal.-Verkaufs 60 Rp.; St. Gallischer L. V. Fr. 212.45; Kreislehrerconf. Bergell 12 Fr. Total bis 8. April 1913 Fr. 1193. 35.

Kurunterstützungsfond.

Vergabungen. O. V. M. 10 Fr.; St. Gallischer L. V. 30 Fr. Total bis 8. April 1913 40 Fr.

Vom Institut der Erholungs- und Wanderstationen sind eingegangen 2200 Fr. Das Vermögen beträgt auf Ende 1912 Fr. 35,303. 15.

Den Empfang bescheinigt mit herzl. Dank

Zürich 7, 8. April 1913. **Der Quästor: Hch. Aepli.**
Wykonerstr. 92.

Postcheckkonto der Quästorate d. S. L. V. VIII. 2623.
Kalender fürs neue Schuljahr beim Quästor. Ebenda
der Sängers. *Auskunft über Lebensversicherung*

Die Ausweiskarte für die Wanderstationen (Vergünstigungen auf 26 Bahnen usw.) ist zu beziehen (Fr. 1.10 einsenden) bei Hrn. S. Walt in Thal, St. Gallen.



Kleine Mitteilungen

Die Statistik der Sterblichkeit bayrischer Lehrer ergab für die im Dienst verstorbenen Lehrer (103) ein Alter von 49 Jahren 9 Mon. (eine Dienstzeit von 30 J. 5 M.) für die pensionierten Lehrer (130) ein Alter von 68 J. 4 M., Dienstzeit 39 J. 8 M., für alle ein Durchschnittsalter von 60 J. 1 M., eine Dienstzeit von 35 J. 7 M.

Am 15. März nahm der Landtag von Braunschweig das neue Schulgesetz an, das u. a. die Fachaufsicht am Stelle der geistlichen Ortsschulaufsicht setzt.

Das Kassationsgericht (Frankreich) hat das Urteil aufgehoben, das den Kardinal Luçon, Erzbischof zu Reims, wegen Beleidigung der Lehrervereine (Amicales) mit 500 Fr. Busse belegt hatte, da es sich nicht um Verteidigung persönlicher Interessen, sondern der Schule handle, deren Schutz Sache des Staates sei.

Ein sehr gelehrter Mann ist der neue Hauptprofessor für Mathematik am Reichsinstitut f. Naturwissenschaften und Technik in London Dr. Andrew Russell Forsyth. Er ist M. A. und Doktor der Universitäten Dublin Victoria, Oxford, Liverpool, Glasgow, Aberdeen und Christiania.

In einem Tag ist in Ellington (Engl. ein Schulpavillon, der 10,000 Fr. kostet, fertig erstellt worden, nachdem die Materialien von der Eisenbahn verladen waren.

In Mr. J. W. Gilbert erhält der Schulrat von London seinen ersten katholischen Präsidenten.

Ein siebzigjähriger Mann in Posen verkauft, weil er es nicht an Deutsche anbrachte, sein Bauerntugt an einen Polen; dafür wird sein Sohn seiner Lehrstelle am Orte enthoben und anderswohin versetzt.

Schweden stellt 100000 Kr. ins Budget für die Schulung der Lappenkinder im Norden. Zu den wandernden Nomadenschulen (fünf Jahre, mit 36 Schulwochen) sollen feste Schulen (Winterkurse, drei Jahre mit 13 Schulwochen) hinzu kommen.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Brunnen Hotel Rössli

zunächst der Dampfschifflände und am Hauptplatz gelegen. Grosser Gesellschaftssaal. Speziell den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereinsausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. Mittagessen für Schüler von Fr. 1. — an (Suppe, Braten, zwei Gemüse mit Brot, alles reichlich serviert). — Telefon

F. Greter, Eigentümer.

(O G 785) 279

Buchs Hotel-Pension Krone

am Vierwaldstättersee

Grosse Lokalitäten. 50 Betten. Für Touren von Brunnen via Seelisberg-Bürgenstock oder Engelberg als Nachtquartier besonders empfohlen. Vorzügliche Küche. (O F 1541) 413

Engelberg 1019 Meter über Meer bei Luzern

Hotel Bellevue-Terminus

Gut gelegen, mit grossen Restaurants. Sehr gut geeignet für Schulen und Gesellschaften. Proviant für Touristen. Das Hotel ist das ganze Jahr offen. Sommer- und Winter-Saison. Bescheidene Preise.

Bestens empfohlen sich 381 Gebr. Odermatt.

Flüelen Hotel-Pension St. Gotthard

In Lehrerkreisen bestempfohlene Haus. Direkt an der Axenstrasse, in nächster Nähe von Schiffs- und Bahnstation. Neu renoviert und möbliert. 60 Betten. Grösste Saal und Restaurationslokaliäten am Platz. Aussicht von ff Eichhofräu, Schülereßen, bestehend aus Suppe, Braten, 2 Gemüse mit Brot, gut und reichlich serviert, Fr. 1.10. — Für Vereine und Gesellschaften bessere Menüs für Mittag- und Abendessen nach Wahl sehr billig. — Logis für Schulen und Vereine zu Ausnahmepreisen. 399

Es empfiehlt sich höchstlich, besonders auch Tellspielbesuchern

Telephon 124.

Der Besitzer: Karl Huser.

Goldau. Hotel zum Alpenblick

an der Rigistrasse, mit grossem, schönem Garten, gedeckter Veranda, geräumigen Lokalen, schönen Zimmern. Guter, billiger Mittagstisch. Empfohlen für Schulen und Vereine. Telephon Nr. 61.

(O F 1478) 418

J. Schiltner.

Rüssnacht a. Rigi Hotel Mon Séjour

Direkt am See, mit grossem, schattigem Garten und grossem Speisesaal. Für Schulen und Vereine Vorzugspreise. Anziehungspunkte: Hohle Gasse, Gesslerburg, Rigi etc.

Es empfiehlt sich höchstlich die Besitzerin

Telephon.

Frl. B. Schneeberger.

Bad Lauterbach OFTRINGEN

Schönster Erholungsort, — Pension von Fr. 3. — an. 845

Höflich empfiehlt sich: (O F 1217) M. Kaufmann-Welbel.

LOCARNO. Hôtel Suisse [Schweizerhof].

Völlig renoviert, moderner Komfort, grosse Säle für Vereine, Zimmer 2-3 Fr., Pension Fr. 5.50 bis 8.—. Zentrale Lage. Portier am Bahnhof und Schiff. 262

Neuer Besitzer: Rob. Schlosser-Knuchel.

**Ferien
im
Tessin**

Pension Martinetti

Certenago bei Montagnola

(O F 1634) 1/2 Stunde von Lugano. 426

Das ganze Jahr geöffnet. Herrliche, sonnige Höhenlage, entzückende Aussicht auf See und Gebirge. — Garten. Bequeme, anregende Spaziergänge. Pensionspreis Fr. 4.50. Sorgfältige Verpflegung. Deutsch, Französisch, Italienisch, Elektrisches Licht. — Telefon.

Jegliche Auskunft bereitwilligst durch Frau Martinetti-Wachter.

Lugano Hotel-Pension Bären Schweizerhaus

Moderner Comfort (vorm. Hotel-Pension Stauffer). Gute Küche und Ia Weine der Firma Gebr. Stauffer. Pension 6 bis 8 Fr., Zimmer von 2 Fr. an. Das ganze Jahr offen. Prospekte gratis. — Es empfiehlt sich die Besitzerin 388

Telephon 296. — Frau Stauffer-Herren.

Internationales Kriegs- und Friedens-Museum Luzern

Museggstrasse 9, am Wege zum Löwendenkmal.

Für Schulen ungemein belehrend und anregend, namentlich in den Sektionen „Altägypten“ und „Eidge-nossenschaft“ der kriegsgeschichtlichen Abteilung. Einführung in die Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung. Eintrittspreis für Schüler u. Leitung 20 Cts. pro Person. Täglich geöffnet von vormittags 8 Uhr an bis zum Eintritt der Dunkelheit.

416
Die Direktion.

Luzern. Hotel - Bären - Pension

Pfistergasse 8, 4 Minuten von Bahn und Schiff. Altrenommiertes und renoviertes Haus. Speise- und Gesellschaftssaal im I. Stock. Bescheidene Preise.

415
A. Bühler-Hüsler.

Luzern Restaurant * flora *

gegenüber dem Bahnhofsausgang gelegen. Grosser Halle, schattiger Garten, für ca. 400 Personen. Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen

395 Gute Küche, mässige Preise.

Rheinfelden Gasthaus und Soolbad zum Ochsen

Gut bürgerliches Haus. Garten, Verandas, Liegehalle. Mässige Pensionspreise. Prospekte. Telephon 30.

(O H 5299) 382
Besitzer: F. Schmid-Büttikofer.

Schaffhausen : Hotel Schiff

direkt am Landungsplatz der Dampfboote. Gut bürgerliches Passantenhaus II. Ranges. Grösster Saal für Vereine und Schulen. Neu renoviert. Elektr. Licht. Zimmer von Fr. 1.50 aufwärts.

417
Karl Maurer.

Stans. Hotel „Krone“

am Hauptplatz und Winkelrieddenkmal empfiehlt sich Vereinen und Schulen. Preise nach Vereinbarung bei guter, freundlicher Bedienung.

419
Joseph Odermatt.

Gleiches Haus: Hotel Schiller, Station Kehrsiten-Bürgenstock.

TESSERETE PENSION BEAU SÉJOUR

Bei Lugano
532 M. ü. Meer
Mit der elektrischen Bahn von Lugano aus in 25 Min. erreichbar. (O F 1375) 375 Jahresbetrieb.

E. M. Attenhofer.

Waldhaus Flims

Schweiz, Graubünden — 1150 Meter über Meer

Pension Waldeck

Gutes, bürgerliches Haus, umgeben von grossen Tannenwaldungen, in nächster Nähe des Caumases. Pension von 7 Fr. an. Mai, Juni und September 5 Fr.

(O F 1084) 414

Besitzer: P. Casty.

Rosetten,

Armbinden, Mäschchen, Bänder und Knöpfe für Vereine.
S. Emde, Storchengasse 7,
Zürich.

Zur Anschaffung für Schulen empfiehlt



Frau Aug. Girsberger
Oberdorf 24, Zürich. 6

Prüfungsbücher

für den Rechenunterricht an Primar- und Sekundarschulen,

Geographische Skizzenbücher
herausgegeben von

† G. Egli, Methodiklehrer.

Vom Erziehungsrat des Kantons Zürich zur Einführung empfohlen.

40 Blätter à 25 Rp., Resultatkarten à 5 Rp.

32 Skizzenblätter à 50 Rp.

Auf Verlangen Probesendungen und Prospekte.

Zu beziehen bei 111
Wwe. E. Egli, Zürich V.
Asylstrasse 68.



Das Eternit haus

Schweiz. Eternit-Werke A.-G.
0,159 N. Niederurnen (Glarus). 325

Zum Ofen heraus

fast warm, so frisch kommen Singers feinste Hauskonfekte zum Versand, ein Umstand, welcher nebst der vorzüglichen Qualität und der grossen Auswahl wohl berücksichtigt zu werden verdient.

Dies sollte jede Hausfrau veranlassen, die zeitraubende Selbstfabrikation der Gutzli aufzugeben und für ihren Familientisch 4 Pf. netto à Fr. 6. — Singers feinste Hauskonfekte bestehend aus 10 Sorten, zu bestellen.

Versand franko, alle Spesen durch die Schweiz. Bretzel- und Zwieback-fabrik

Ch. Singer, Basel 2e.

Dr. H. M. Vollenweider

Rechtsanwalt

Bahnhofstr. 78, Zürich I

empfiehlt sich für Rechtssachen und Inkasso. 113

Musikhaus

Hüni & Co.

Grösstes Musikaliensortiment

und

Schweizer. Generaldepot Breitkopf & Härtel

Verlangen Sie Kataloge aus jedem Gebiet.

Ibach-Generalvertretung.

Sämtliche Instrumente und aller Zubehör.

Pianofabrik Hüni & Co.

(vorm. J. Trost & Co.)

Musikhaus

an der Wälchibrücke beim Hauptbahnhof 212

Zürich.

Eine Kirchweih auf dem Lande

humoristische Szene für Männer- oder gemischten Chor von A. Schaffhauser, nebst anderen vorzüglichen Chören aller Art liefern zur Auswahl 182

Bosworth & Co., Zürich,

15 Seefeldstrasse 15

Musikalien und Instrumente.

Amerikan. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbüro. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. H. Frisch, Büchereiexperte, Zürich. Z. 68. 186

Rechenbücher für Schweiz. Volksschulen

Tonwarenfabrik Zürich

Carl Bodmer & Cie.

empfiehlt gut präparierten, gebrauchsfertigen

369

Modellierton

in ca 5 kg. schweren, ca. 20×14×12 cm grossen, in Pergamentpapier eingewickelten Ballen, in nachstehenden zwei Sorten:

A. Ungeschlammmt, Farbe grau à 30 Cts. per Balle.

B. Geschlammmt, Farbe rotbraun à 60 Cts. per Balle.

Auf Wunsch werden die modellierten Sachen billigst gebrannt.

Schweizer. Turnergerätefabrik Alder-Fierz & Gebr. Eisenhut

Küschnacht bei Zürich

244

+ Patent
Nr. 35836

Turngeräte

aller Art

für Schulen, Vereine und Privat.

Übernahme kompletter Einrich-tungen für Turn-hallen und Plätze.

Man verlange Preis-Kurant.

Telephon.

Ceylon-Tee „Boehringer“

Flowery extrafein Fr. 6. — per Pfund

Flowery-Orange-Pekoe " 5. — "

Orange-Pekoe " 4. — "

Pekoe " 3.60 "

Pekoe-Souchong " 3. — "

Ceylon-Cacao " 2.50 "

Schweiz. Hauptniederlage 172

Conrad Boehringer, Basel 5, Postfach St. Klara.

Die Rechenbücher für Schweiz. Volksschulen

von Just. Stöcklin

liegen in neuen, unveränderten Auflagen vor:

Rechenfibel, mit Bildern von Muyden 25 Rp.

II.—VII. Schuljahr 20 Rp. Ausgabe für Lehrer III.—VII. Schuljahr 60 Rp.

VIII. Schuljahr 30 Rp. Ausgabe für Lehrer VIII. Schuljahr 90 Rp.

VII., VIII. ev. IX. Schuljahr 65 Rp. Ausgabe für Lehrer VII., VIII. ev. IX. Schuljahr Fr. 2.—

Schweizerisches Kopfrechenbuch

I. Teil (1., 2., 3. Schuljahr) illustriert, 472 Seiten, eleg. geb. Fr. 7.—

II. " (4., 5., 6.) 400 " " " 6.50

III. " (7., 8. ev. 9.) mit 231 Figuren, 432 " " " 7.80

Die Rechenbücher von J. Stöcklin sind obligatorisch eingeführt in den meisten Kantonen der deutschen Schweiz, sowie im Fürstentum Lichtenstein, in den deutschen Schulen der romanischen Schweiz und in den Schweizer-schulen des Auslandes.

410

Buchhandlung z. Landschäftrer A.-G., Liestal.

Nervenschwäche

und Männerkrankheiten, deren inniger Zusammenhang, Verhütung

und völlige Heilung, von Spezialarzt Dr. med. Rumler. Preisgekröntes,

eigenartiges, nach neuen Gesichtspunkten bearbeitetes Werk. Wirk-

lich brauchbar, äusserst lehrreicher Ratgeber und bester Wegweiser

zur Verhütung und Heilung von Gehirn- und Rückenmarks-Erschöpfung,

örtlicher auf einzelne Organe konzentrierter Nervenversättigung, Folgen

nervenruinernder Leidenschaften und Exzesse usw. Für jeden Mann,

ob jung oder alt, ob noch gesund oder schon erkrankt, ist das Lesen dieses Buches nach fachmännischen Urteilen von geradezu unschätz-

barem gesundheitlichem Nutzen. Für Fr. 1.50 in Briefmarken von

Dr. med. Rumler, Nachf., Genf 484, Servette. 69

Meine patentierte Schreib- und Zeichentafel von Asbest-

Eternit mit Schiefermasse überzogen, mit oder ohne Gestell ist

anerkannt die beste der Gegenwart. Man verlange Muster und

Preisliste. Jakob Gygax, Herzogenbuchsee.

◆ Schulwandtafel ◆

◆ Patent 56865 ◆

251

Meine patentierte Schreib- und Zeichentafel von Asbest-

Eternit mit Schiefermasse überzogen, mit oder ohne Gestell ist

anerkannt die beste der Gegenwart. Man verlange Muster und

Preisliste. Jakob Gygax, Herzogenbuchsee.

Stelle-Gesuch

Wenn Sie solche und an-
dere Inserate aufzugeben ha-
ben, so wenden Sie sich ver-
trauensvoll an die älteste
schweiz. Annen-Expedition

Orell Füssli-Annoncen
Bahnhofstr. 61, Zürich I.



Carl Gottlob Schuster, jun. 221
Bedeut. Musikinstr.-Fabr., gegr. 1824
Markneukirchen, Sachsen, Nr. 57
bietet grosse Vorteile bei direktem
Bezug seiner vorzüglichsten Schul-,
Orchester- u. Solo-Instrumente.
Günstige Zahlungsbedingungen.
Auf Wunsch zollfrei. Katalog gratis.

Astano (Tessin)
Pension zur Post
(Familie Zanetti)

638 M. ü. Meer. Vollständig gegen
Norden geschützt. Überaus sonnige,
milde Lage. Gebirgspanorama. Im
Winter, Frühling und Herbst mit Vor-
liebe von Deutschschweizern besucht.
Gutes bürgerliches Haus. Familiäre Be-
handlung. Pensionspreis inkl. Zimmer
nur 4 Fr. pro Tag. Prima-Referenzen,
Prospekte gratis und franko. 225

Prachtakatalog in Form eines Wandkalenders.
Eine Zierde für jedes Musikzimmer.
Rein fachmännische Bedienung.
Mässige Preise.
Siebenhüner, Waldmannstr. 8
Zürich.



Im Dezember Sonntags geöffnet.
Im Spezielle Preise für Lehrer.

Jeder Lehrer,
der sich mit Klavierunterbefasst,
verlange im eigenen Interesse

gratis u. franko

die Schrift „Über den Anfangs-
unterricht im Klavierspiel von
Alfred Rose“. Zu beziehen vom
Musikverlag
Phil. Fries in Zürich. 393

Hunziker Söhne
Schulmöbelfabrik Thalwil.

GRUNDLICHE REINIGUNG!
STAUBFREIE LUFT!
GESUNDE SCHULKINDER!

KOMPL. SCHULZIMMER-EINRICHTUNGEN.
Gef. Katalog verlangen.

360 Auf die Lehrerzeitung gef. Bezug nehmen

Kleine Mitteilungen

— **Besoldungserhöhungen.** Windisch 200 Fr.; Ammerswil 200 Fr.; Aarburg 200 bis 400 Fr. d. i. auf 2200 und 2400 Fr., Fortbildungsklasse 2900 Fr., Bezirkschule 3300 Fr.; Kaiserangst: Lehrerin 100 Fr., Lehrer 200 Fr., Welschenrohr 200 Fr.; Grub 100 Fr.

— **Schulbauten.** Glarus., Erbauung einer zweiten Turnhalle. Voranschlag: 50,000 Fr. Zürich, Antrag des Grossen Stadtrates an die Gemeinde auf Erbauung eines Schulhauses im Letten, Kosten mit Landerwerb 1,148,000 Fr. Schaffhausen, Bau eines Doppelschulhauses auf dem Emmersberg, 940,000 Fr., genehmigt durch Gemeindeabstimmung mit grosser Mehrheit. — Davos, Erweiterung des Schulhauses Davos-Platz und Bau einer Turnhalle in Davos-Glaris.

— **Rücktritt vom Lehramt.** Hr. O. Spiess, seit 1876 Sekundarlehrer in Uhwiesen (Gesundheitsrücksichten).

— Herr Grossen, Vorsteher der Anstalt Trachselwald, wird in Bern eine private Erziehungsanstalt eröffnen.

— In siebenter Auflage erscheint das illustrierte Lehrbuch der Welt- und Schweizergeschichte von Dr. N. Ernst (Winterthur, Geschwister Ziegler).

— Hr. R. Siegrist, Bezirksschullehrer in Aarau, erworb sich das Doktordiplom an der Universität Zürich mit einer Arbeit über die Auenwälder der Aare.

— Das Lesebuch der aarg. Gemeinde- und Fortbildungsschulen (6.—8. Schuljahr) von A. Lüscher und O. Ott ist soeben erschienen.

— In Friedrichshafen fand am 28. März der „Kindermarkt“ statt. Die Löhne steigen, aber die Zahl der Kinder — es waren diesmal 200 — geht zurück. Hoffentlich verschwindet dieser unwürdige Markt bald.

— Der italien. Staatsrat schlägt vor, und das Ministerium des Unterrichts stimmt zu, dass Lehrer von gemischten Schulen auszuschliessen seien. Damit würde der Lehrer in den Dorfschulen verschwinden. Zahlreiche Proteste erheben sich gegen diesen Plan.



Wenn man das Bedürfnis nach einer gründlichen Kräftigung und Auffrischung verspürt, dann versuche man das wohl schmeckende Biomalz. Es gibt wohl kein einfacheres, bequemeres und angenehmeres Mittel; keines erfreut sich einer gleich grossen und uneingeschränkten Beliebtheit wie Biomalz. Neben der Hebung des Kräftegefühls tritt fast immer eine auffallende Besserung des Aussehens ein. Man fühlt sich geradezu verjüngt.

* * *

ist keineswegs ein künstliches, chemisches Präparat, sondern ein aus edlem Gerstenmalz gewonnener, natürlicher Extrakt mit Nährsalzen. Die Dose Fr. 160 und 290 in allen Apotheken und Drogerien. Man

achte beim Einkauf genau auf den Namen und lasse sich nichts anderes aufreden.

84

Biomalz

D. WANDER'S Malzextrakte

Mit Eisen, gegen Bleichsucht, Blutarmut etc.	Fr. 1.50
Mit Bromammonium, erprobtes Keuchhustenmittel	" 1.50
Mit Glycerophosphaten, gegen Nervosität	" 1.60
Rein, gegen Hals- und Brustkatarrhe	" 1.40
Mit Kreosot, bei Lungenschwindsucht	" 2. —
Mit Jodeisen, bester Ersatz des Lebertrans	" 1.50
Man verlange „Wanders“ Malzextrakte in allen Apotheken.	

Gesucht

auf Beginn des Sommertrimesters in ein Institut

1. Ein Mathematiklehrer,

der sein Fach gründlich beherrscht.

2. Ein Lehrer

für Handelsfächer (auch Stenographie und Dactylographie).

Gehaltsansprüche bei freier Station sind erbeten. Stellenantritt unbedingt auf 20. April. — Offerten unter Chiffre R 2063 Y an Haasenstein & Vogler, Bern. (O F 1164) 337

Zahn-Atelier I. Ranges

A. HERGERT

Bahnhofstrasse 48

Schmerzloses Zahneziehen nach bewährter Methode

LACHAPPELLE

Holzwerkzeugfabrik A.-G. Kriens bei Luzern

Werkzeuge

für

Hobelbank- Schnitz- und Cartonnage-

Kurse

Stets grosser
Vorrat.

Prima - Referenzen
aus allen Teilen
der Schweiz



34
Zürich

Kurhaus Wengibad, Affoltern a. A.

Angenehmer Frühlings-Aufenthalt. Nat. und künstl. Bäder. Grosses gedeckte Veranda. Schattige Anlagen. Elektr. Licht. Telefon. Stallungen. Illustr. Prospekte zu Diensten. — Prächtiges Ausflugsziel. Bestens empfiehlt sich

(FO1239) 347

Familie Spinner.

Trogen (Appenzell) Hotel Krone

Renommierter Landgasthof am histor. Landsgemeindeplatz. Bevorzugtes Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Grosser angenehmer Saal, ca. 200 Personen fassend. Vorzügliche Küche und Keller. 409

J. P. GIANEL.

Beim Rechnungsunterricht
in der Elementarschule bedienen Sie
sich mit Erfolg der neuen

Schulmünzen

aus metallähnlicher Pappe beidseitig
geprägt.

Prospekte gratis.

Wilh. Schweizer & Co., zur Arch, Winterthur
Fabrikation Fröbel'scher Lehrmittel.

218



Neurasthenie, Nervenleiden

Nervenzerrüttung, Schwäche, Folgen schlechter Gewohnheiten, Hirn- und Rückenmarkkreisung und Erschöpfung, Fluss, Harn- und Blasenleiden, Frauenleiden jeder Art, heilt mit natürlichen, in frischen und veralteten Fällen bewährten Blut- und Nervenmitteln und vorzüglichen Erfolgen nach eigener Methode ohne Berufsstörung:

Dr. med. Fries, Spezialarzt, Zürich, Waldmannstrasse 8.
Verlangen Sie Prospekt.

41

Illustration of a person standing on a rocky outcrop, looking down at a flock of sheep grazing in a valley. The background shows rolling hills and a small town.

HIRT

Schuhe: Verlangen Sie
Schön in Form
Gut im Material
Billig im Preis

Gratis-Preisliste

Rud. Hirt & Söhne
Lenzburg

253

Schülerheim Oetwil a./See, 424
 Kanton Zürich — Forchbahn — Wetzikon-Meilen.
 Unteres Gymnasium und Sekundarschule nach Landerziehungsheimprinzipien. Kleine Schülerzahl (Max. 12 Interne). Aufnahme für kürzere und längere Dauer. Schöne, gesunde Lage am Waldrand. — Prospekte durch die Leiter: (O F 1651)
Dr. Wilh. und Clara Keller-Hürlimann.

Berset-Müller-Stiftung.

Im Lehrerheim im Melchenbühl sind wieder 2 Plätze frei für Mitte Juni. Zur Aufnahme sind berechtigt, ehrbare Personen beiderlei Geschlechts, nicht unter 55 Jahren, schweizerischer oder deutscher Nationalität und christlicher Religion, welche während wenigstens 20 Jahren als Lehrer oder Erzieher in der Schweiz tätig waren, sowie die Witwen solcher Lehrer und Erzieher.

Die Eintrittsbegehren sind schriftlich bis zum 26. April an den Präsidenten der **Aufsichtskommission, Herrn Gemeinderat Schenk, Bern** zu richten, begleitet vom Heimatschein, vom Geburtsschein, einem Leumunds- und ärztlichen Zeugnis und den Schriftstücken, aus denen sich eine 20jährige Tätigkeit im Lehrerberuf, sowie die Familienverhältnisse ergeben. Reglemente mit genaueren Angaben sind bei der Kanzlei des Departements des Innern erhältlich. 420
(O F 1425)

Die Aufsichtskommission.

Offene Lehrerstelle.

An der Bezirksschule in **Kölliken** wird hiemit die neuerrichtete Stelle eines III. Hauptlehrers für französische, italienische oder englische Sprache, Geographie oder Geschichte, (Fächeraustausch vorbehalten) zur Besetzung ausgeschrieben. Amtsantritt anfangs Mai 1913. Die jährliche Besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden **3000 Fr.** Hiezu kommen 3 staatliche Alterszulagen von 100 Fr. nach 5, 200 Fr. nach 10 und 300 Fr. nach 15 Dienstjahren.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studien-gang, allfällige bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis zum 28. April nächstthin der Schulpflege Kölliken einzureichen. 433

Aarau, den 9. April 1913.

Die Erziehungsdirektion.

Offene Lehrerstelle.

Gesang- und Musiklehrerstelle an der Gemeinde- und Bezirksschule Brugg.

Amtsantritt den 1. Mai 1913.

Anfangsbesoldung des Gesanglehrers bei 18 Wochenstunden 2200 Fr., nebst den reglementarischen Zulagen der Gemeinde von 100 Fr. nach je 2 Dienstjahren bis zum Maximum von 500 Fr., und den gesetzlichen staatlichen Alterszulagen. Die Extraentschädigung für den Instrumentalunterricht beträgt 1000 Fr. Dem Gewählten ist Gelegenheit geboten, die Organistenstelle an der reformierten Kirche und die Leitung des Kirchenchores zu übernehmen, wofür 500 Fr. pro Jahr ausgerichtet werden. Ausserdem besteht die Möglichkeit, bei angemessener Honorierung die Direktion von Vereinen zu übernehmen.

Anmeldungen sind mit den Ausweisen über Studien und praktische Betätigung bis 22. April nächsthin der Schulpflege Brugg einzureichen, welche in Sachen alle weiteren wünschbaren Aufschlüsse erteilt.

Aarau, den 2. April 1913.

Die Erziehungsdirektion.

P. Hermann vorm. J. F. Meyer, Zürich IV

Scheuchzerstrasse 71

Instrumente und Apparate

für den (O F 7240)

Physik- und Chemieunterricht.

Man verlange gratis und franko den Katalog B. 1912.

Nach dem Engadin
 in ein Kinderinstitut (O F 1652)
gesucht
LEHRERIN
 staatl. geprüfte! Anmeldungen mit
 Zeugnissen und Photogr. an 423
 Z. G. 856 Rudolf Mosse, St. Gallen.

Sie staunen!

Hochf. Rasierapparate (Syst. Gillette) schwer versilb., massiv, 121a. Schneiden, prachtv. Etui etc. nur Fr. 3.90 „Ersatzklingen“ (la. Extra Qual.) nur 1.80 p. Dutz. Beste Haarschneidemaschinen nur 8.25 ff. Rasiergarnituren etc. bill. Neue Preise, gr. M. Scholz, Stahlw. Export Basel, 2. 425 (O F. 1633)

Dr. phil.,

mit ausgezeichneten Zeugnissen über Lehrtätigkeit an erstklassigem Gymnasium der Schweiz, sucht Stelle als Lehrer für Naturwissenschaften (köönnte auch Mathematikunterricht übernehmen) an Anstalt der Mittelschulstufe.

Offerten unter O 412 L Orell Füssli-Annoncen, Zürich. 412

Stellvertretung

für den Sommer sucht tüchtiger Sekundarlehrer der sprachl.-hist. Richtung mit guten Zeugnissen. 430

Offerten unter Chiffre O 430 L an Orell Füssli - Annoncen, Zürich.

Sommeraufenthalt.

Zu vermieten im Diemtigtal eine schöne 406

möblierte Wohnung

bestehend aus 5 Zimmern mit Küche. Waldnähe sonnig und mild gelegen. Anfragen sind zu richten an D. Knutti, Handlung Zwischenflüh Diemtigtal. O H 5362

Sekundarlehrer

mit Berner Lehrpatent für sprachl.-hist. Fächer sucht auf Ende April od. Anf. Mai Stellung in der Schweiz. Offerten unter Chiffre O 387 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Gesucht

in ein Institut katholischer

Lehrer

fähig Englisch, Italienisch und die Handelsfächer Rechnen u. Buchhaltung zu erteilen. Er hätte auch ein wenig Aufsicht.

Offerten wolle man richten unter Chiffre H 252 E an Haasen- & Vogler, Estavayer-le-lac (Franz. Schweiz). (O F 1342) 360

Die billigsten und praktischsten Zeichenvorbilder für Schule und Haus sind:

Elementarzeichnen und Skizzieren

von G. Merkl, Männedorf (Selbstverlag)

Erstes enthält 6 Hefte à 20 Rp., letzteres 3 Hefte zu 1 Fr. 101

Bei Bezug von mindestens 50 Heften 10% Rabatt.

Gesucht.

Auf Ende April tüchtiger, ev. externer Lehrer für **Mathematik und Naturwissenschaften** bei beschränkter Stundenzahl. 484

Dr. Keller-Hürlimann, Schülerheim, Oetwil a./See.

Institut, Kanton Tessin, sucht auf Anfang Mai Lehrer für Mathematik, französisch und deutsch. Aufsicht. Der Bewerber muss sein Fach gründlich beherrschen.

Offerten mit Gehaltsansprüchen, bei freier Station, unter Chiffre O 427 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Schreibhefte

Schulmaterialien

J. Ehrsam-Müller, Zürich

126

Im Verlag von

M. & P. Kuhn, Papeterie, Bern

No. 2 Schanzenstrasse No. 2

sind erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen: Dr. Ed. Imhof, **Illustrierte Geographie des Kantons Bern für Mittelschulen.** Siebente Auflage, geb. 65 Cts. 488 (O H 5408) Dr. Ed. Imhof, **Illustrierte Geographie der Schweiz für Mittelschulen.** Achte, vollständig umgearbeitete Auflage, geb. 1 Fr. 488

Offene Lehrerstelle.

An der Mädchenbezirksschule in **Baden** wird hiemit die Stelle eines Hauptlehrers für Deutsch, Geschichte und Geographie, Fächeraustausch innerhalb der Grenzen der Wahlfähigkeit vorbehalten, zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Amtsantritt den 28. April 1913. Die jährliche Besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden 3400 Fr. nebst 200 Fr. Zulage nach je drei Dienstjahren bis zum Maximum von 1000 Fr. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Hiezu kommen 3 staatliche Alterszulagen von 100 Fr. nach 5, 200 Fr. nach 10 und 300 Fr. nach 15 Dienstjahren. Der Gewählte ist verpflichtet, dem städtischen Lehrerpensionsverein beizutreten.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studien-gang, allfällige bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis zum 18. April nächsthin der Schulpflege Baden einzureichen.

Aarau, den 20. März 1913.

Erziehungsdirektion.

Offene Lehrerstelle.

Wir suchen für unsere **Unterschule in Weite-Wartau** einen tüchtigen, patentierten Lehrer. Ausser-kantoneale Bewerber müssen mit Rücksicht auf die Erwerbung des st. gallischen Lehrerpatents fünf Dienstjahre nachweisen. Jahresgehalt 2000 Fr. (inkl. Wohnungsent-schädigung) und Beitrag an die Lehrerpensionskasse. An-meldungen bis 16. April an das Präsidium der Schulpflege in Wartau-Gretschins. 485

Wartau, den 9. April 1913.

Die Schulpflege.

Zur Erinnerung an Rosam Giger, Sekundarlehrer in Seuzach.

Gestorben den 2. April 1913.

Ein Mann der nimmermüden Tat,
Dem Arbeit Lust und Leben,
Der ausgestreut viel edle Saat
In hochgesintem Streben,
Hat abgelegt den Wanderstab
Am stillen Grabeshügel.

Durch Stürme wie durch Sonnenschein
Mit unentwegten Schritten
Ging er im Amte aus und ein,
Stets froh in Kinder Mitten.
Wie leuchtete ihr Auge klar,
Wie wusst' er sie zu fesseln!

So dankbar jedes an ihm hing,
Beglückt von seinem Sorgen,
Weil seine Liebe sie umfing
Mit jedem neuen Morgen.
Ja, warm sein Herz für jedes schlug,
Voll Ernst und voller Milde.

Was nur erhebt Gemüt und Geist,
Charakter, Weisheit, Tugend,
Hat er gelehrt, und allermeist
Stets vorgelebt der Jugend.
Ein Pädagoge seltner Art
Vom Fusse bis zum Scheitel!

Wie liebte er doch die Natur,
Auch Arbeit mit den Händen;
Wie zeigte er der Schönheit Spur
Den Schülern allerenden!
Als Gärtner für das Jugendland
Verstand er zu begeistern!

Ob er der Sprache Schönheit pries
In stillen Weihestunden,
Ob auf's Geheimnis er hinwies,
Im Pflanzenreich empfunden, — —
Die Schüler waren Aug' und Ohr,
Gespannt und voll Erstaunen! —

So schlug er „neue Wege“ ein,
Eh' andre ihn gegangen.
Dass Wissen — Können müsse sein,
War seines Ziels Verlangen.
Erzieher, Jugendbildner sein,
Schien ihm so gross, fast heilig!

Er setzte alle Kräfte ein,
Die ihm so reich beschieden;
Zu seinem Wollen, stark und rein,
Für Wohlergeh'n und Frieden
Der Schule, war ihm drum verlieh'n
Auch Segen und Gedeihen.

Er hat gewirkt, so lang es Tag;
Reich ausgekauft sein Leben;
Treu bis zum letzten Stundenschlag
Der Pflicht sich hingegeben.
Ja, bis sein Abend brach herein,
Da wollte er nicht rasten!

Ein Freund — den Freunden, schlicht und
Den Seinen — guter Vater, (wahr),
Ein Vorbild — unsrer Jugendschar,
Kollegen — ein Berater,
So war gesinnt er unentwegt,
Auch als ihn Stürme trafen!

Was er den Nächsten hat getan
Mit weisem Rat und Lieben,
Das sieht der Herr in Gnaden an,
Dess' Geist ihn hat getrieben.
Er hat vertraut auf seinen Gott,
Die Kraft in ihm gefunden!

Verstummt ist nun sein treuer Mund;
Sein Herz hat ausgeschlagen,
Das stille bis zur letzten Stund'
Auch Leid und Schmerz ertragen. — —
Nun, Freund, zieh' hin und ruhe sanft
In Gottes Heimatfrieden!

Alex. Nüesch, Pfarrer.



Für Besichtigung meiner Massenkulturen sind Interessenten eingeladen.

Telephon 2575. —

Massenimportation (Jährlicher Import ca. 30 Waggons) von allen Arten Palmen und Lorbeerbäumen Kronen u. Pyramiden in reichster Auswahl

Vorrat ca. 1500 Paar prima Lorbeerbäume zu konkurrenzlosen Preisen.

Massenanzucht von sämtlichen Gruppen- und Teppichbeetpflanzen inkl. aller guten erprobten Neuheiten.

Vorrat ca. 500,000 Pflanzen in allen Grössen.

Fortwährend grösste Tr. iberei v. blühenden Dekorationspflanzen und abgeschnittenen Blumen. Beste und zuverlässigste Verpackung bei jeder Jahreszeit.

C. Baur, Grossversandgärtnerei
— ZURICH-Albisrieden — 432
Erstes Geschäft der Schweiz und Süddeutschlands.
Illustr. Katalog u. Preisverzeichnis gratis u. franko.
Telegramm-Adresse : Baugärtnerrei, Zürich. — Tramhaltestelle : Albisriederstrass 6

GROSSE SPAREN - KUNDE

Genfer Präzisions-Chronometer

Gegen bar 54 Fr. Auf Zeit 60 Fr.



Audemars Frères
Hauptniederlage für direkten Verkauf an Private:
Comptoir National d'Horlogerie La Chaux-de-Fonds

10 Jahre Garantie. 12 Monate Kredit. 8 Tage Probezeit
Anzahlung Fr. 6. —, Monatsraten Fr. 5. —.

Prachtvolle Uhr mit sehr starkem Gehäuse aus kontrolliertem Silber 800/000, künstlerische Relief-Dekoration. — Gerardliniges Ankerwerk, kompensierte Unruhe, sichtbare Hebesteine, Breitgußspiral, Regulierfeder, 18 Rubinsteine. — 58

Perfekte Regulierung garantiert.
Die gleiche Uhr mit **Sprungdeckel**
Gegen bar Fr. 63. —, auf Zeit Fr. 70. —
Anzahlung Fr. 10. —, Monatsraten Fr. 6. —.
Bestellungen sind zu richten an das

Comptoir National d'Horlogerie
87 Rue de la Paix 87
La Chaux-de-Fonds

Grosse Auswahl in Weckern, Regulateuren, Ketten, Herren- und Damen-Uhren.
Illustrierter Katalog gratis und franko. —



DIOLINEN

alte sowohl als neugebaute.
Celli, Kontrabässe,
Mandolinen,
Gitarren, Lauten,
Zithern. 5

Grosse Auswahl!

Illustr. Katalog kostenfrei.
Die HH. Lehrer erhalten besondere Vorzugsbedingungen!

HUG & Co.

Zürich — Basel — St. Gallen —
Luzern — Winterthur — Neuchâtel.

Teubner's Original - Künstler Steinzeichnungen
der beste Schmuck
für
Heim - Schule - Gasthof
Illustrierte Prospekte gratis
durch
Wepf Schwabe & C° Basel
19 Eisengasse

Zur Wahl eines Berufes
verlangen Sie Prospekt über Fachausbildung für Handel, Bureau Dienst, Hotel und Bank von 46
Gademanns Schreib- und Handelsschule Zürich I., Gessnerallee 50.

Chronischer Katarrh.

Für meinen chronischen Rachen- und Kehlkopf-Katarrh brauche ich mit Vorliebe die Wybert-Gaba-Tabletten. Dieselben leisten mir vorzügliche Dienste und zolle ich Ihnen Worte der Anerkennung und Dankbarkeit für Ihr ausgezeichnetes Fabrikat.

J. K. in Bazenheid.

Vorsicht beim Einkauf! Nur Wybert-Gaba verlangen.

Schulbücher-Verlag der **Fehr'schen Buchhandlung St. Gallen**

Christ, Paul, Bilder aus der Geschichte der christlichen Kirche und Sitte zum Gebrauch für den evangelischen Religionsunterricht. 10. Auflage. 1909. Fr. 1.20.

Ebneter, K., Geometrie an Sekundarschulen.

Heft 1, 7. Auflage 1909 Fr. 1.40.
" 2, 6. " 1910 " 1.40.

— Schlüssel zum Leitfaden für den Unterricht in der Geometrie. Heft 1/2 à Fr. —.50.

— Aufgaben zum schriftlichen Rechnen an Sekundarschulen.

Heft 1, 8. Auflage 1912 Fr. 1.30.
" 2, 7. " 1912 " 1.30.
" 3, 4. " 1911 " 1.50.

— Schlüssel zu den Aufgaben zum schriftlichen Rechnen. Heft 1/3 à Fr. —.50.

— Kopfrechnen, für das 7., 8. und 9. Schuljahr an Sekundar-, Real- und Bezirksschulen. Methodische Aufgabensammlung zum Gebrauche für Lehrer. Fr. 3.70.

— Kaufm. Rechnen für Handelsschulen und kaufm. Fortbildungsschulen.

I. Semesterkurs Fr. —.70. II. Semesterkurs Fr. —.90.

— Schlüssel zu Kurs I/II. Fr. 2.—.

— Aufgaben der elementaren Algebra. Methodisch geordnete Sammlung für die 3. Klasse an Sekundar- oder Realschulen, sowie für Gewerbeschulen und verwandte Lehranstalten Fr. 1.—.

— Schlüssel zu Aufgaben der elementaren Algebra. Fr. 2.—.

Egli, Dr. J. J., Kleine Erdkunde. Vollständig umgearbeitet von Dr. E. Zollinger. 20. Auflage 1912. Mit 22 Abbildungen. Gebunden Fr. 1.60.

— Handelsgeographie, umgearbeitet und fortgeführt von Dr. E. Zollinger. 9. Auflage 1908.

Broschiert Fr. 4.25. Gebunden Fr. 4.80.

Faesch, Friedrich, Deutsches Übungsbuch, Grammatik, Orthographie und Stil in konzentrischen Kreisen. Mit Berücksichtigung der neuen schweizerischen Orthographie. Für die Volksschule bearbeitet. Ausgabe B in 5 Heften.

Heft 1, 11. verbesserte Auflage 1913 kartoniert Fr. —.55.
" 2, 10. " 1909 " —.55.
" 3, 9. " 1912 " —.55.
" 4, 9. " 1907 " —.55.
" 5, 7. " 1900 " —.70.

Flury P., Übungen zur Orthographie, Interpunktions-, Wort- und Satzlehre. 11. Auflage 1912, kartoniert Fr. —.90.

Führer C., Geschäftsbriefe, Geschäftsaufsätze, Post- und Eisenbahnformularlehre und Anleitung zur Abfassung von Protokollen. Aufgabensammlung für Fortbildungsschulen und die obersten Klassen der Volksschule. 8. erweiterte Auflage 1912. Fr. 1.—.

Führer C. und Nüesch Th., Rechenbuch für schweizerische Fortbildungsschulen, IV. vollständig neu bearbeitete Auflage:

I. Heft. Für Unterabteilungen an allgemeinen und gewerblichen Fortbildungsschulen Fr. 1.—. In Partien ab 12 Exemplaren Fr. —.80.

— Schlüssel zu dito Fr. —.80.

II. Heft. Ausgabe A. Für Oberabteilungen an allgemeinen Fortbildungsschulen Fr. 1.—. In Partien ab 12 Exemplaren Fr. —.80.

— Schlüssel zu dito Fr. —.80.

II. Heft. Ausgabe B. Für Oberabteilungen an gewerblichen Fortbildungsschulen Fr. 1.40. In Partien ab 12 Exemplaren Fr. 1.20.

— Schlüssel zu dito Fr. 1.20.

Gschwind, Frank, Henri, Englische Sprachlehre.

Ausgabe A. Für Sekundarschulen Fr. 2.—.
" B. " Handelsschulen " 2.—.

Kuoni, J., Kleine Sprachlehre mit Wörterverzeichnis für Volksschulen, 2. verbesserte und vermehrte Auflage Fr. —.70. Partienpreis von 20 Exemplaren an Fr. —.60.

Lesebuch für die erste Stufe der Sekundarschule, herausgegeben von der Kantonalen St. Gallischen Sekundarlehrer-Konferenz. 5. Auflage 1910. Fr. 2.50.

Lesebuch für die zweite Stufe der Sekundarschule, herausgegeben von der kantonalen St. Gallischen Sekundarlehrer-Konferenz. 3. Auflage 1908. Fr. 2.50.

Schelling, J., Welt- und Schweizergeschichte im Zusammenhang. Lehrbuch für schweizerische Sekundar-, Real- u. Bezirksschulen. Neu bearbeitet von Dr. Johannes Dierauer, Professor. 10. Auflage 1911. Gebunden Fr. 3.50.

Wiget, G., Erz.-Rat. Vaterlandskunde für Schweizerjünglinge an der Schwelle der Wehrpflicht und der Stimmberichtigung. Ein Merkbüchlein für Fortbildungsschüler. Fr. —.90. In Partien ab 20 Exemplaren Fr. —.80.

— Politischer Unterricht vor dem Eintritt ins Aktivbürgerrecht. Eine Wegleitung für Lehrer zur „Vaterlandskunde für Schweizerjünglinge an der Schwelle der Wehrpflicht“. Fr. 1.80.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

NB. Die Verlagsbuchhandlung ist gerne bereit, wo es sich um Einführung ihrer Schulbücher handelt, den betreffenden Herren Lehrern Gratisexemplare zur Prüfung zu überlassen und ersucht, ihr bezügliche Wünsche direkt zukommen zu lassen.

428

Dieser Nummer liegt ein Prospekt der Université de Genève betreffend „Cours de vacances de Français moderne“ bei, den wir gef. Beachtung bestens empfehlen.